



**Europäische  
Bewegung**  
Baden-Württemberg



# Rede über Europa!

Die Reden der  
Preisträgerinnen und Preisträger  
des Zusatzwettbewerbs 2018  
im Rahmen des  
65. Europäischen Wettbewerbs



**EUROPA-UNION DEUTSCHLAND**  
Landesverband Baden-Württemberg e.V.

**Junge Reden für Europa**  
**Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“**

der  
Europäischen Bewegung Baden-Württemberg e.V.  
und der  
Europa-Union Baden-Württemberg e.V.

im Rahmen des 65. Europäischen Wettbewerbs

## Inhaltsverzeichnis

Übersicht - Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger .....	3
Geleitworte der Europaverbände .....	4
Der Europäische Wettbewerb und das Europa Zentrum Baden-Württemberg .....	5

### Die Reden:

<b>Rede des David Danin</b> - Schule Schloss Salem, Salem	
1. Preisträger.....	6
<b>Rede der Maja Rapp</b> - Otto-Hahn-Gymnasium, Ludwigsburg	
2. Preisträgerin.....	13
<b>Rede der Luisa Gretter</b> - Schönborn-Gymnasium, Bruchsal	
3. Preisträgerin.....	17
<b>Rede des Benedikt Putz</b> - Gymnasium Plochingen	
4. Preisträger.....	20
<b>Rede der Gina Manitta</b> - Friedrich-Ebert-Gymnasium, Sandhausen	
5. Preisträgerin.....	25
<b>Rede des Max Schäfer</b> - Otto-Hahn-Gymnasium, Ludwigsburg	
6. Preisträger.....	28
<b>Rede der Xhulia Tepshi</b> - Gymnasium Plochingen	
7. Preisträgerin.....	33
<b>Rede der Celine Ring</b> - Maria-von-Linden-Gymnasium, Calw	
8. Preisträgerin.....	36
<b>Rede des Andreas Bühler</b> - Mörike-Gymnasium, Ludwigsburg	
9. Preisträger.....	40
<b>Rede der Hannah Luithle</b> – Helene-Lange-Gymnasium, Markgröningen	
10. Preisträgerin.....	46
<b>Rede der Florina Hofmann</b> - Goethe-Gymnasium, Ludwigsburg	
11. Preisträgerin.....	49
<b>Rede der Chiara Becker &amp; Selina Fischer</b> - Oken-Gymnasium, Offenburg	
12. Preisträgerinnen.....	51

## Geleitworte der Europaverbände

Der Europäische Wettbewerb ist ein seit dem Jahr 1953 von der Europäischen Bewegung Deutschland ausgerufenen Wettbewerb. Er ist der älteste Schülerwettbewerb der Bundesrepublik Deutschland, eine der ältesten transnationalen Initiativen zur politischen Bildung in Europa und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Der Europäische Wettbewerb ist in den mehr als 60 Jahren seines Bestehens in Deutschland und insbesondere in Baden-Württemberg zu einer festen Einrichtung in den Schulen geworden.

Wir freuen uns, dass dieser Wettbewerb gerade bei uns im Lande eine besonders große Resonanz findet, da er die Möglichkeit bietet, unsere junge Generation bereits in der Schule an das Thema Europa heranzuführen und für Toleranz und Völkerverständigung zu werben.

Die Europäische Bewegung Baden-Württemberg und die Europa-Union Baden-Württemberg haben den Europäischen Wettbewerb durch einen eigenen Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“ an den Oberstufen der allgemein- und berufsbildenden Gymnasien aufgewertet und ergänzt. Seit 12 Jahren entstehen so immer wieder begeisternde Redebeiträge in der Regel zur Thematik des jeweiligen Europäischen Jahres.

Für das Jahr 2018 wurde folgendes Thema gestellt: „Denk mal – worauf baut Europa?“ - Verfassen Sie eine Rede für Europa zu folgendem Thema „Die Stärke Europas besteht eigentlich darin, dass es eine Summe verschiedener Mentalitäten und Kreativitäten ist, das Gegenteil von Gleichschaltung und Einebnung.“ (Lennart Meri 1929 – 2006, estnischer Schriftsteller, Filmemacher und Politiker)

Wir freuen uns sehr, und dafür werben wir, dass wir den Schülerinnen und Schülern auch die Gelegenheit geben, ihre preisgekrönten Reden bei herausgehobenen öffentlichen Anlässen vorzutragen.

Wie in den Vorjahren haben wir uns auch dieses Jahr wieder entschlossen, durch die gedruckte Ausgabe der 12 Beiträge zum Jahresthema 2018 diese Texte einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Stuttgart, im Mai 2018

Evelyne Gebhardt MdEP  
Landesvorsitzende

Marion Johannsen  
Präsidentin

Europa-Union Baden-Württemberg e.V.

Europäische Bewegung Baden-  
Württemberg e.V.



## **Baden-Württembergische Landesstelle des Europäischen Wettbewerbs im Europa Zentrum Baden- Württemberg**

Kreativ lernend Europa entdecken und mitgestalten. Das ist das Ziel des Europäischen Wettbewerbs, der sich seit 65 Jahren an alle Schularten und Jahrgangsstufen in ganz Deutschland richtet. Er ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, erste Erfahrungen mit europäischen Themen zu sammeln und ihre Ideen zu Europa in Form von künstlerischen, literarischen oder multimedialen Arbeiten umzusetzen.

Der 65. Europäische Wettbewerb stand unter dem Motto „Denk mal – worauf baut Europa?“. Die diesjährigen altersgerechten Aufgabenstellungen orientierten sich stark am Europäischen Kulturerbejahr 2018. In Rückbesinnung auf die kulturellen Wurzeln wurde die Auseinandersetzung mit alten und neuen Denkmälern, Schlössern, Burgen und Kirchen sowie ausgestorbenen Berufen und alten Schriften angeregt. Als Baumeister, Hofmaler oder Handwerker konnten die Schüler und Schülerinnen in Bild-, Text- oder Multimedia- Arbeiten die europäische kulturelle Vielfalt erkunden. Vor dem Hintergrund der immer stärker digitalisierten Welt beschäftigten sich die Aufgaben aber nicht nur mit der Vergangenheit, sondern setzten sich auch mit der Problematik der Smartphones und Selfies auseinander. Napoleon und Ludwig der XIV. mit Selfiestick und Handy? Gerade bei der Rückbesinnung auf das kulturelle Erbe wurde die Frage thematisiert: Was lassen wir an digitalem Erbe zurück?

Insgesamt haben rund 25.000 Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg in vier Modulen und einer Sonderaufgabe ihre Ideen phantasievoll umgesetzt. Auch in diesem Jahr hatten die baden-württembergischen Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufen eine doppelte Gewinnchance. Mit dem Modul „Vielfalt macht stark“ befasste sich gleichzeitig der vom [Landeskomitee der Europäischen Bewegung](#) und dem [Landesverband Baden-Württemberg der Europa-Union Deutschland](#) ausgeschriebene Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“. Neben Geldpreisen erhalten die besten Autorinnen und Autoren die einzigartige Möglichkeit, ihre Rede über Europa vor einem ausgewählten Publikum zu halten.

Das Europa Zentrum Baden-Württemberg ist durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport mit der Organisation und Durchführung des Schülerwettbewerbs auf Landesebene beauftragt. Neben umfassender Organisationsarbeit rund um den Schülerwettbewerb führt die Landesstelle u.a. auch die einwöchige Tagung der Landesjury durch, bei der in diesem Jahr annähernd 10.000 Arbeiten juriert wurden. 4.257 Preisträgerinnen und Preisträger wurden mit Orts- und Landespreisen ausgezeichnet und 378 Arbeiten – die jeweils besten in allen Altersklassen – wurden in den Bundesausscheid nach Berlin weitergereicht. Die Bundesjury hat in ihrer Sitzung im März an 98 dieser Arbeiten Bundespreise vergeben, acht Arbeiten erhielten darüber hinaus die Auszeichnung „Beste Arbeit des Themas“.

Neben der Unterstützung durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport verfügt die Landesstelle im Europa Zentrum Baden-Württemberg über ein breites Kooperationsnetzwerk auf kommunaler Ebene. Zahlreiche lokale Verwaltungsstellen, Kreissparkassen und nicht zuletzt die Ehrenamtlichen in den Kreisverbänden der Europa-Union organisieren jährlich die Preisverleihungen für unsere baden-württembergischen Preisträgerinnen und Preisträger.

### **Kontakt:**

Europa Zentrum Baden-Württemberg  
Abteilung Europäischer Wettbewerb  
Kronprinzstr. 13  
70173 Stuttgart  
Tel. 0711 / 234 937 5  
E-Mail: [ewbw@europa-zentrum.de](mailto:ewbw@europa-zentrum.de)  
Internet: [www.europa-zentrum.de/ewbw](http://www.europa-zentrum.de/ewbw)

Karl-Heinz Bohny (Wettbewerbsbeauftragter)  
Beatrix v. Deym (Projektleiterin)

## 1. Rang: David Danin– Schule Schloss Salem, Salem

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
wir alle sind Kinder Europas. Sie sind Kinder Europas und auch ich bin ein Kind Europas. Schon immer lebe ich nämlich mit meiner Familie auf dem Kontinent, den ich meine Heimat nenne. Mein Pass behauptet zwar, ich sei Deutscher, doch eigentlich wäre Europäer viel passender, denn nicht nur mit den neun Nachbarstaaten unseres eigenen Landes, sondern mit vielen weiteren europäischen Staaten fühle ich mich verbunden. Ich durfte schon oft anderen europäischen Kulturen begegnen; nicht nur auf Reisen, sondern auch Zuhause.

Dadurch fühlen die Länder Europas sich am ehesten wie eine große Verwandtschaft an – man kennt sich gut, man sieht sich nicht sehr oft, doch, wenn man dann mal wieder aufeinandertrifft, so ist es immer außergewöhnlich schön. So bin ich, ja so sind wir alle, nicht nur ein Kind Europas, sondern in der Großfamilie auch ein Geschwisterchen, ein Neffe, ein Cousin und vielleicht sogar irgendwann ein Großvater unseres Europas.

Gewissermaßen scheint dieses Gefühl, ja diese Überzeugung für mich aber trügerisch, denn die eine Hälfte meiner Familie entstammt gar nicht dem europäischen Kontinent. Mein Vater kommt aus der Türkei. Er ist dort geboren und aufgewachsen und seine Großmutter entstammt sogar der noch fernerer Mongolei. Dadurch bin ich ein Kind, dass in zwei Kulturen aufgewachsen ist, ein junger Mann, der in Vielfalt erzogen wurde. Doch wie kommt es dann dazu, dass ich Europa als meine einzig wahre Heimat sehe?

Weil Europa Vielfalt ist. Ich kann mich selbst in Europa wiederfinden, denn Europa versprüht geradezu Vielfalt. Ich finde mich in dem Griechenland wieder, aus dem mein Großvater kam. Ich sehe einen Teil von mir in der türkischen Kultur meines Vaters, die heute auch Teil unseres Europas ist, und ebenso in bei uns präsenten, sonst so fernen Kulturen wie jener mongolischen, die alle hier in Europa willkommen geheißen werden. Europa heißt Multinationalität, Europa bedeutet Multikulturalität, Europa ist Vielfalt.

So ist auch das Motto der wohl europäischsten Organisation – der Europäischen Union – nicht verwunderlich: In Vielfalt geeint. Wie ich denke, ist eine noch schönere Formulierung aber Lennart Meri, dem ehemaligen Präsidenten Estlands, gelungen, der treffend feststellte: „Die Stärke Europas besteht eigentlich darin, dass es eine Summe verschiedener Mentalitäten und Kreativitäten ist, das Gegenteil von Gleichschaltung und Einebnung.“

Doch wie genau macht Vielfalt Europa stark?

Beginnen wird dort, wo auch Europa begonnen hat, nämlich in der griechischen Antike. In der hellenischen Mythologie gibt es eine Frau, so schön, so bezaubernd, so atemberaubend, dass der höchste Gott – Zeus – sich bei ihrem Anblick augenblicklich verliebte. Diese Frau, die dann auf dem stierförmigen Göttervater davonritt, war niemand geringeres als Europa.

Europa, das ist Altgriechisch und steht wörtlich für die Frau mit der weiten Sicht. Weitsichtig und alle verzaubernd, das klingt ganz nach der Europa, die auch ich heute noch kenne. Denn schon vor mehr als zweitausend Jahren bewies sie eine historische Weitsichtigkeit, die sich auch heute noch niederschlägt in der Stärke durch eine vielfältige europäische Geschichte.

Europa hat historisch immer wieder Zeiten des Aufschwungs gefeiert und Zeiten des Abschwungs tapfer durchlitten. Der Stadtstaatenbund im antiken Griechenland, das Römische Imperium und das Heilige Römische Reich Deutscher Nation folgen alle einem roten Faden der Geschichte, der auch heute noch immer fortgeführt wird. Es ist

jedoch nicht nur ein roter Faden, sondern ein Bündel aus verschiedenfarbigsten Fäden. Was für eine schwierige Aufgabe Europa beim Verflechten des einzelnen geschichtlichen Garns zum großen Ganzen hatte, ist in unserer globalisierten Welt kaum mehr vorstellbar: Während auf der einen Seite Europas die Wikinger zufällig den neuen Kontinent Amerika entdeckten, herrschten so fern muslimische Machtkämpfe auf der iberischen Halbinsel.

Es zeigt sich, dass Europa schon damals ein Hort der Vielfalt war: verschiedene Religionen, verschiedene Herrschaftsformen und verschiedene Sprachen waren alle auf einem Kontinent vereint, teils auch schon umeinander wissend und miteinander Handel treibend. Doch was alle diese individuell vielfältigen Ereignisse zweifelsfrei miteinander verbindet, ist das gemeinsame Ziel, auf welches sie zugesteuert haben. Über Umwege und manchmal auch Abwege sind wir zu einem geeinten Europa gelangt, dass seine historische Tradition gemeinsam fortführt, doch mit dem Unterschied, dass Kriege gegeneinander passé sind.

Für diese Erkenntnis brauchte es jedoch, so unvorhersehbar ist Europa leider, zuerst zwei Flächenbrände, die Teile des Kontinents vollkommen auslöschten. Im ersten und zweiten Weltkrieg bekämpften sich Brüder und Schwestern des europäischen Kontinents in totalem Fanatismus. Letztendlich hat aber das gute, friedvolle Europa gesiegt und damit auch die Grundlage geschaffen für das Europa, in dem wir alle heute leben. Ein Europa, dessen Stärke ist, dass es aus der vielfältigen Geschichte die Unabdingbarkeit des Friedens erkannt hat. Aus einzelnen Fäden hat sich Europa über Jahrtausende ein wunderbares Friedenskleid genäht.

Der krönende Abschluss des europäischen Friedenskleides ist wohl unumstritten die Europäische Union. Wie gesagt, um ihrer Nützlichkeit willen brauchte es zuerst eine kritische Erkenntnis inmitten von vollkommener Zerstörung. Doch kurz bevor die Sonne aufgeht, ist die Nacht bekanntlich immer am dunkelsten. So kam mit einem fast schon deutschen Sinn für Pünktlichkeit der erneute Aufgang der europäischen Sonne genau rechtzeitig. Es war der Anbeginn der heutigen Europäischen Union.

Die Grundlage für alles, was heute politisch in Brüssel, Straßburg und Luxemburg passiert, war das aus der vielfältigen europäischen Geschichte entstandene Wissen um die Wichtigkeit des Friedens und um die Notwendigkeit der Friedenssicherung. Ein Name, der an dieser Stelle im Angesicht des großen Robert Schuman oft vergessen wird, ist Jean Monnet, der damalige Leiter des französischen Planungsamtes, welcher als erster die Idee für eine gemeinsame Kohle- und Stahlproduktion der Franzosen mit Deutschland hervorbrachte. Der schon erwähnte französische Außenminister Schuman nahm sich dieses Vorschlages an und schließlich resultierten Jahrtausende europäischer Geschichte vor mehr als fünfzig Jahren in der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, die der europäischen Aufgabe der Friedenssicherung durch Kooperation zwischen ehemaligen Gegnern gerecht werden sollte und ihr bis heute gerecht wird.

Der Rest ist Geschichte. Über die in den Römischen Verträgen gegründete Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und viele weitere Nebenorganisationen, gelangten wir schließlich im Jahr 1992 zu der Gründung der Europäischen Union in dem Vertrag von Maastricht.

Heute kann ein jeder diesen Erfolg in Brüssel sehen. Auch ich stand vor einem Jahr direkt vor dem Symbol dafür, dass die Europäische Union den Auftrag der Friedenssicherung vortrefflich erfüllt: Im Haus der Europäischen Geschichte ist die im Jahre 2012 verliehene Friedensnobelpreis-Medaille ausgestellt, einem jeden zugänglich und einem jeden ein Zeichen. Es ist ein Preis an alle Bürgerinnen und Bürger der EU und an all das, was die Europäische Union und ihre Vorgänger in fünfzig Jahren für den Frieden geleistet haben.

So ist es nicht verwunderlich, dass die Europäische Union wie ein Selbstläufer in den letzten Jahren weiter wuchs, so dass auch die wirtschaftliche und politische Vielfalt in Europa mit den neuen Aufgaben der Union immer größer wurde. Durch die geschichtliche Vielfalt und den Wunsch nach Frieden, ist ein historisch unvergleichliches Europa entstanden, dessen Stärke sich heute auch in der vielfältigen Politik und Wirtschaft ausdrückt.

Die Stärke des wirtschaftlichen Europas innerhalb und außerhalb der Europäischen Union ist wohl am besten nachzuvollziehen. Das Markenzeichen „Made in Europe“ steht für Qualität – und das länderübergreifend. Egal ob wir nun nach Norwegen oder Italien fahren, wir müssen uns keine Sorgen über die Trinkwasserqualität machen. Denn durch die einzelnen Standards in den europäischen Staaten und die Vielfalt der Probleme, die schon anderswo durch Gesetze gelöst worden sind, ergibt sich für ganz Europa die Stärke, dass man aus den Fehlern der anderen lernen kann und so für die Bürgerinnen und Bürger das Leben sicherer macht.

Doch was die wirtschaftliche Vielfalt noch viel stärker hervortreten lässt, ist die vielfältige Zusammenarbeit zwischen den Staaten in ganz Europa. Durch die gemeinsame Geschichte und über Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende gewachsene Handels- und Geschäftsbeziehungen, ist Europa heute ein Geflecht aus wirtschaftlichen Netzen, die zusammen ein Netzwerk unmessbarer Stärke ergeben.

Wir leben so täglich in der Vielfalt der anderen europäischen Staaten: Orangen aus Spanien, Tulpen aus den Niederlanden oder frischer Seelachs aus Norwegen zeigen, dass wir uns in einem wirtschaftlichen Raum befinden, der seine Stärke vor allem auch dadurch zeigt, dass die Vielfalt am Ende bei mir und Ihnen, den Verbrauchern, ankommt. Die europäische Wirtschaft ist ein vielfältiges Gemeinschaftsprojekt, von dessen Stärke alle profitieren.

Nie würde dies jedoch ohne eine gut funktionierende politische Zusammenarbeit funktionieren. Das Bild einer komplizierten Maschinerie aus Verordnungen und langwierigen Versammlungen ist aber unangebracht, denn Europa und die Europäische Union sind ein lebendiger Organismus, der von einem lebendigen Diskurs profitiert und diesen Profit am Ende den Bürgerinnen und Bürgern auszahlt.

Die politische Vielfalt ergibt sich aus den verschiedenen Ansichten der einzelnen Staaten. Hierbei sind nicht nur die derzeit noch 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gemeint, sondern auch darüber hinaus die Mitglieder des Europarates, der ein Forum für allgemein europäische Debatten bietet. Es ist diese innereuropäische Zusammenarbeit, die dem Kontinent seine Stärke verleiht, denn so können die Staaten, viel kraftvoller als sie es alleine könnten, als Ganzes nach außen hin die Meinung von über 500 Millionen Menschen bzw. im Falle des Europarates sogar von über 800 Millionen Menschen vertreten. Die vielfältige Zusammenarbeit und Zusammensetzung sichern dabei, dass diese Interessen nicht einseitig, sondern differenziert und ausgewogen sind. Politische Aussagekraft als Stärke aus Vielfalt.

Doch nicht nur theoretisch ist diese politische Aussagekraft sehr wertvoll, sondern sie wird es erst so wirklich im praktischen Sinne. Einer der wohl größten Erfolge Europas ist neben der Friedenssicherung beispielsweise das Schengen-Abkommen, welches uns allen das freie Reisen innerhalb der Europäischen Union und einiger weiterer Staaten ermöglicht und in Zusammenarbeit mit der Euro-Zone dafür sorgt, dass wir den Urlaub wirklich genießen können, ohne uns Sorgen über die italienischen Einreisebedingungen oder einen guten Wechselkurs machen zu müssen.

Für uns als Jugendliche und junge Erwachsene ist jedoch ein anderer Aspekt, der aus der politischen Vielfalt herrührt, auch noch sehr wichtig. Die europäischen Bildungsmöglichkeiten und die vielfältige Stärke, die sich uns hier und jetzt und auch in unserer Zukunft bietet. Wenn ich in meine eigene Schulgemeinschaft zum

Beispiel schaue, so sehe ich dort Mitschüler aus allen Teilen unseres Kontinents. Aus Russland, aus Großbritannien und auch aus der Türkei.

Die Stärke, die ich mir dadurch täglich in der Schule aneigne, ist der richtige Umgang mit der Vielfalt und eine daraus erwachsende Toleranz, die mir auch als Erwachsener noch nützen wird. Weiterhin kann ich durch die Freizügigkeit in Europa und die Anerkennung meiner Bildungsabschlüsse, die beispielsweise durch die Bologna Reform erreicht wurde, in verschiedenen Ecken des Kontinents studieren. Ich kann Auslandssemester einplanen und so eine Stärke aus der vielfältigen Bildung ziehen, wie sie ohne das Bekenntnis zur Vielfalt im bildungspolitischen Europa wohl nicht möglich wäre.

Doch auch die Kulturen weiß Europa mittlerweile zu vermitteln, statt sie zu bekämpfen. In Zeiten der Religionsfreiheit, der Meinungsfreiheit und so vieler weiterer Freiheiten, die auf europäischem Boden gewachsen sind, ist es einem jeden möglich, seine Kultur frei auszuleben. Ich muss keine Angst haben, mich zum Atheismus zu bekennen, ich muss nicht fürchten die Europäische Union auch mal zu kritisieren und genau das lässt Kritik am grundlegenden System dann auch nicht mehr zu.

Durch den offenen Umgang mit der Kritik und der nach Überlegungen folgenden Umsetzung der Verbesserungsvorschläge, die aus allen Teilen des Kontinents stammen, ist mit der Europäischen Union ein so offenes und kritikfähiges System entstanden, dass Kritik ihr nur in der Entwicklung zu helfen weiß, doch Schaden nicht anrichten kann. Die Europäische Union nimmt sich der Kritik an und entwickelt sich weiter, die Stärke ist das Bekenntnis zur Vielfalt.

So lässt sich wie schon bei der Historie auch hier das Résumé ziehen, dass der Kontinent Europa durch die vielfältigen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen nach Innen und nach Außen eine Stärke sondergleichen zu gewinnen weiß. Doch die historische, politische und wirtschaftliche Stärke Europas sind nicht aus sich selbst entstanden, sie sind bloß Auswirkungen der eigentlichen europäischen Grundsätze. Grundsätzlich stellt sich so die Frage: Was ist denn der wahre und ursprüngliche Kern der europäischen Stärke?

Die Antwort kennt ein jeder von uns, denn von Kindesbeinen an sind wir in diese Wahrheit selbst hineingewachsen. Von Kindesbeinen an, durften wir uns selbst Gedanken machen, wir durften selbst urteilen. Wir durften uns mit der Bibel beschäftigen, eine Meinung zu Kant bilden und nicht zuletzt auch moderne Kunst selbst hinterfragen.

So bricht sich alles herunter, auf das, was wirklich den Kern der europäischen Stärke ausmacht. Jeder bildet sich eine eigene Meinung und die öffentliche Meinung als Summe des Ganzen hat sich dadurch im Lauf der Geschichte immer wieder verändert. Die Meinungen haben Geschichte gemacht. Die Meinungen haben die Politik und die Wirtschaft geschaffen.

Die Meinungen aber sind nicht das Ursprünglichste: Sie selbst gründen sich nämlich noch auf Ideen. Ob Königreich, Sowjetrepublik oder Demokratie, Europa hat alles gesehen und sich schließlich entschieden, welche Idee sie als neue Meinung annehmen möchte. So ist es letzten Endes die Vielfalt der Ideen, die den wahren Kern unseres Europas ausmacht.

Alleine in der historischen Dimension zeigt sich, welche großen und vielfältigen Ideen in Europa entstanden sind. Man muss gar nicht so weit zurückgehen. Auch wenn die griechische Antike mit ihren frühen demokratischen Formen oft als Beispiel dafür herhalten muss, ist die Zeit der Aufklärung wohl ein viel interessanteres Beispiel dafür, welche Vielfalt von Ideen dieser Kontinent hervorgebracht hat und welche Auswirkungen dies heute zeigt. Europa ist nämlich nicht nur eine wunderschöne, sondern auch eine hochintelligente Dame.

Aus Systemen der absolutistischen Herrschaft heraus, überlegten sich Europäer vielfältige Ideen, wie eine aufgeklärte Welt aussehen könnte. Es begann mit einem in sich selbst so vielfältigen und starken Gedanken, dass ein Aufhalten der Aufklärung auch nicht abzusehen war: Sapere aude, nutze den Verstand! Der Verstand als das vielfältigste Mittel des Menschen überlegte dann weiter, Ideen wurden zu Idealen wie Toleranz, Gleichheit und schließlich auch Freiheit.

Wenn man sich nun fragt, wie diese Ideen Stärke bewiesen haben, so muss man sich nur einmal in seinem persönlichen Umfeld umsehen, denn die Aufklärung dauert bis heute an. Wir leben in persönlicher Freiheit, in einem gerechten Staat, in einem gerechten Europa. All das wurde und wird auch in der heutigen Zeit noch in seiner starken Strahlkraft aus verschiedensten, vielfältigen Ideen auf unserem europäischen Kontinent geschaffen.

Als äußerst passend erweisen sich an dieser Stelle auch die Ideale des Humanismus, die sich durch die vielfältigen Ideen über das, was der Mensch ist und wie er sich bestmöglich entfalten kann, in unserem Europa fest verankern konnten. Aus den antiken Wurzeln hat sich der europäische Humanismus immer weiterentwickelt, erlebte Umformungen unter den vielfältigsten Einflüssen aus allen geographischen und sozialen Bereichen, um zu der finalen Sammlung von Werten zu werden, die er heute verkörpert.

Ich selbst bin ein Schüler der humanistischen Ideen, denn als Grundlage unserer kontinental so vielfältigen Kultur habe ich nicht nur Alt-Griechisch und Latein gelernt, sondern bin auch im Ethik-Unterricht zu Auseinandersetzungen über das geraten, was den Menschen ausmacht und welches Umfeld dem Menschen würdig ist.

So kann ich mich persönlich vor dem Humanismus, dem Produkt der vielfältigen Ideen einer noch vielfältigeren Kultur, nur verneigen und, ob sie es glauben oder nicht, sie tun es alle mit mir. Denn die vielfältige europäische Kultur des Humanismus ist nicht nur ein fernes Gedankenspiel, sondern mit der Unantastbarkeit der menschlichen Würde im ersten Artikel unseres Grundgesetzes zugleich der fassbare Grundpfeiler unserer nationalen Demokratie.

Ich hoffe sehr, dass Sie mir zustimmen können, denn anhand dieser Beispiele verdeutlicht sich sehr gut, wie vielfältig die Ideen in Europa sind. Die Stärke dieser Ideen und somit auch folgerichtig die Stärken, die ich in der Geschichte, in der Politik und in der Wirtschaft zuvor bereits gezeigt habe, ergeben sich daraus, dass einer der europäischen Werte ein offener Umgang miteinander ist, ein Umgang in Toleranz und Verständnis.

Die Ideen anderer Menschen werden so im besten Fall nicht nur angehört und respektiert, sondern akzeptiert und diskutiert. Den öffentlichen Diskurs braucht es hier, denn Toleranz und Verständnis bedeuten nicht, dass man sich einer jeden Idee verschreiben sollte, nein, es bedeutet ganz im Gegenteil, dass man einen Kompromiss findet, der für alle akzeptabel ist.

Akzeptanz bedeutet nämlich, dass man etwas für sich selbst annimmt, es bedeutet, dass es einen selbst als Person verändert, was auch die Stärke der europäischen Ideen-Vielfalt ist. Sie verändert letzten Endes nicht das ganz große Gesamtsystem an sich, sondern uns als lebendige Zellen des Organismus Europa. Die Stärke der vielfältigen Ideen ist daraufhin die gesellschaftliche Verbreitung jener, die im öffentlichen Diskurs für gut befunden werden, welche dann in einer Gemeinschaft von mehr als 800 Millionen Menschen umgesetzt werden. Die Stärke der Vielfalt der Ideen, ist die Umsetzung der besten für Europa.

So ist es kaum verwunderlich, dass ich mit meinem persönlichen Hintergrund die persönliche Vielfalt in Europa wiedersehe. So wie es Europa stark macht, werde auch ich als einzelner Teil dieses Kontinents durch die Vielfalt gestärkt, denn persönlich

ermöglicht sie mir immer neue Erfahrungen zu machen. So ist Europa der Beweis dafür, dass man ein Leben lang dazulernen kann.

Doch wie wird Europa in Zukunft aussehen? Besonders mit Blick auf die Europäische Union stehen Schicksalsjahre an, die über unsere Zukunft entscheiden werden. Ein vielbeachtetes Dokument hierzu ist das White Paper der Europäischen Kommission, welches vor fast einem Jahr erschienen ist und die Möglichkeiten der Weiterarbeit für die Europäische Union in der Zukunft aufweist. Es ist hier auch im Anbetracht der Vielfalt die Frage wichtig, in welcher Union wir in Zukunft leben wollen.

Drei der Alternativen möchte ich nach allen Stärken, die wir in der Vielfalt Europas entdecken konnten, ausschließen, nämlich erstens nur wirtschaftlich zu kooperieren, zweitens nur etwas darüber hinaus zu tun, wenn man es als Nationalstaat will, und drittens nur so weiterzumachen wie bisher, was der stetig fortlaufenden Geschichte Europas nicht gerecht würde.

Die erste im Sinne der vielfältigen europäischen Stärke annehmbare Alternative wäre, eine Union zu schaffen, in der man sich auf wenige Dinge konzentriert, diese dafür aber sehr effizient macht. Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch hätte man so eine effiziente Union, die sich auf Kernbereiche wie beispielsweise die Terrorbekämpfung oder die internationale Kommunikation beschränkt. Meiner Meinung nach, würde jedoch der EU ein wichtiger Teil verloren gehen, denn die Vielfalt würde durch die Beschränkung auf wenige Bereiche zerstört. So ist, weil die Vielfalt der Ideen, wie schon bewiesen, eine zentrale Rolle in der Europäischen Union ist auch dieser Vorschlag im Sinne der Union zu verwerfen.

Letztendlich bleibt noch die Möglichkeit einer Europäischen Union, die in Zukunft viel mehr gemeinsam macht. Durch die vermehrte Zusammenarbeit, hätten die EU Bürgerinnen und Bürger mehr direkte Rechte aus EU-Gesetzen, welche auch noch schneller entstehen würden und einen größeren Bereich abdecken würden. Es wäre eine Union, die eine gemeinsame Außenpolitik gestaltet, eine Union, die der Digitalisierung mit umfassenden Antworten begegnet, nicht zuletzt eine Union, die zwar viel mehr zusammen macht, trotzdem sie die einzelnen Interessen nicht aus dem Blick verliert.

Letzteres, die Wahrung der Interessen aller, ist für das Fortbestehen einer Union, die insgesamt mehr gemeinsam macht, sehr wichtig. Schon heute haben Teile der Gesellschaft das Gefühl, dass die Europäische Union zu groß und zu mächtig ist. Es heißt, die nationalen Interessen müssen gewahrt werden. Es heißt, Europa schade uns nur. Es heißt, es brauche den Brexit, den Grexit, den Dexit.

Genau an dieser Stelle liegt es an uns allen, die wahre Botschaft der Europäischen Union, die wahre Botschaft Europas in die Welt hinauszutragen. Europa ist nur in seiner Vielfalt stark, Vielfalt ist die Stärke Europas und dadurch auch die Stärke von uns allen. In der langen europäischen Geschichte haben Sie und ich heute das Privileg, in einem starken und vereinten Europa zu stehen, für das es sich zu kämpfen lohnt. Drum schließen Sie sich mir an und kämpfen Sie mit für ein geeintes Europa.

Europa zeigt in der vielfältigen Geschichte Stärke, Europa zeigt in der vielfältigen Wirtschaft und Politik Stärke, Europa zeigt besonders in den vielfältigen Ideen seine Stärke. Zusammenfassend, lässt sich dies auch wieder mit den Worten Lennart Meri auf den Punkt bringen: „Die Stärke Europas besteht eigentlich darin, dass es eine Summe verschiedener Mentalitäten und Kreativitäten ist, das Gegenteil von Gleichschaltung und Einebnung.“

In der Vielfalt aufgewachsen und in der Vielfalt aufblühend, sind wir alle als Kinder Europas heute in der Verantwortung, für Europa weiterzukämpfen. Gehen Sie raus, reden Sie mit anderen über Europa und freuen Sie sich über die Vielfalt der Kulturen. Wir alle sind Kinder Europas und besonders in Zeiten der Schwäche ist es wichtig,

dass wir die Familie nicht aus den Augen verlieren, sondern in ihrem Kreis wieder stark werden. Ich bitte Sie: Nehmen Sie sich die Zeit für unser Europa, damit auch in Zukunft die Stärke aus Vielfalt erhalten bleibt.  
Vielen Dank.

## **2. Rang: Maja Rapp – Otto-Hahn-Gymnasium, Ludwigsburg**

Sehr geehrte Europäerin, sehr geehrter Europäer, geht es Ihnen wie mir? Sind Sie auch Europäerin bzw. Europäer aus Überzeugung? Ein Bekenntnis, das noch vor wenigen Jahrzehnten undenkbar gewesen wäre. Heute ist Europa nicht trotz, sondern gerade durch seine Vielfalt zu einer starken Gemeinschaft zusammengewachsen, die in der Welt zu Recht großes Ansehen genießt und zu der man sich mit Stolz zugehörig fühlen kann.

Europa ist von jeher ein Kontinent kultureller Vielfalt. Über Jahrhunderte hinweg war gerade dies regelmäßig Anlass für kriegerische Auseinandersetzungen und ethnische Verfolgungen, was unsägliches Leid über die europäische Bevölkerung brachte. So war Europa geprägt von Argwohn bis zum Hass gegenüber Andersartigkeit. Heute wissen wir, wie es der estnische Schriftsteller, Filmemacher und Politiker Lennart Meri so treffend formuliert hat „Die Stärke Europas besteht eigentlich darin, dass es eine Summe verschiedener Mentalitäten und Kreativitäten ist, das Gegenteil von Gleichschaltung und Einebnung.“ Nach dem 2. Weltkrieg haben wir endlich angefangen zu lernen, die Vielfalt in Europa nicht mehr als Trennlinie, sondern als Potenzial und wertvolle Ressource zu sehen und sie zum Wohle aller Europäerinnen und Europäer nutzbringend einzusetzen.

Wir Europäerinnen und Europäer kommen aus verschiedenen Ländern, haben verschiedene Hautfarben und sprechen unterschiedliche Sprachen, aber der Kontinent Europa ist heute unsere gemeinsame Heimat. 1957 haben sechs Länder unseres Kontinents die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, der sogenannten EWG, beschlossen. Eine der Hauptideen bestand darin, dass die EWG-Länder einen gemeinsamen Markt bilden sollen, um den Handel untereinander zu vereinfachen. Auf diese Weise wollte man u.a. Grenzkontrollen, Verzögerungen und Zölle abschaffen. Dies ist uns gut gelungen. 1993 trat schließlich der Maastrichter Vertrag in Kraft. Mit ihm sollte die Europäische Gemeinschaft auch zu einer politischen Union zusammenwachsen und der gemeinsame Binnenmarkt zu einer Wirtschafts- und Währungsunion werden. 1997 erfüllten 11 Staaten die dort genannten Voraussetzungen und erklärten ihren Beitritt zur EU. Mittlerweile gehören unserer EU achtundzwanzig Mitgliedstaaten an und der Euro ist beinahe in jedem Mitgliedsstaat Zahlungsmittel. Seit 2000 ist das Motto der EU „in Vielfalt geeint“.

Aus meiner Sicht ist die EU im Großen, was die Familie im Kleinen ist. Jedes Land tickt anders. Wie Mutter, Vater und Kinder einer Familie jeweils anders ticken. Die einzelnen Familienmitglieder haben ihre Stärken und Schwächen, fördern und ergänzen sich. Zusammen sind sie stärker und halten so manchen Widrigkeiten von außen stand. Für die EU ergibt sich daraus die Frage: Was ist zu tun, damit sich alle Mitgliedsstaaten mit all ihren Besonderheiten unter dem Dach der EU zu Hause fühlen, sich fördern, ergänzen und füreinander einstehen? Sich dazu noch für Offenheit und Toleranz einsetzen. Wie in einer Familie liegt genau in dieser Vielfalt die Stärke der EU. Nur gemeinsam wird es gelingen den immer vielfältigeren Anforderungen einer globalen Gesellschaft Stand zu halten. Die EU ist schon lange nicht mehr nur eine Wirtschaftsgemeinschaft für ihre Mitgliedsländer, sondern auch ein Bündnis von Nationen die sich gemeinsam durch ihre unterschiedlichen Stärken wechselseitig voranbringen.

### Wissenschaft:

Dies wird meines Erachtens besonders gut im Bereich der Wissenschaft sichtbar. Hier sind die einzelnen Mitgliedsländer in den verschiedensten Bereichen unterschiedlich stark. So ist Frankreich im Bereich Agrartechnik führend, während Deutschland große

Erfolge im Maschinenbau feiert. Die Stärken der Länder ergänzen sich im Rahmen von europäischen Forschungsprojekten, um mit vereintem Know-how möglichst gute Ergebnisse zu erzielen. Diese vereinte Forschung war schon bei vielen Projekten förderlich, wie beispielsweise bei der Entwicklung des europäischen Kampffjets „Eurofighter Typhon“. Dieser Kampffjet wurde in Italien, Spanien, Deutschland und im Vereinigten Königreich zusammen entwickelt. Durch den Wettbewerb vieler Ideen war er nach seiner Fertigstellung einer der modernsten und leistungsstärksten Kampffjets der Welt. Dieses Wettstreiten bringt den Wissens-Fortschritt in Europa entscheidend voran. Es ist quasi ein Wettlauf um Fortschritt, bei dem letztendlich alle gewinnen. Insgesamt würde ich sagen, dass durch die gemeinsame Forschung die entwickelten Produkte auch im Vergleich mit ihrer internationalen Konkurrenz besser abschneiden. So wundert es nicht, dass das aktuelle Forschungsrahmenprogramm Horizont 2020 das weltweit größte Forschungsförderprogramm ist. Es trägt in einem nicht zu unterschätzenden Maß zu Wachstum und Beschäftigung in Europa bei.

### Wirtschaft

2006 wurde von Daimler, der BP Europa SE, der Deutschen Bank und der Deutschen Telekom Deutschlandweit die „Charta der Vielfalt“ ins Leben gerufen. Die an der Initiative beteiligten Organisationen sollen ein Arbeitsumfeld schaffen, das frei von Vorurteilen ist. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen Wertschätzung erfahren – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. In Baden-Württemberg haben mittlerweile knapp 80 Unternehmen und Einrichtungen die Charta unterzeichnet. Dies belegt: Vielfalt ist ein wichtiger Standortfaktor. Für den Zusammenhalt ist es entscheidend, dass sich die wachsende Vielfalt auch in den Behörden, bei Erzieherinnen und Lehrkräften sowie bei Polizei und Feuerwehr widerspiegelt. Die steigende Heterogenität bei den Beschäftigten, die Pluralisierung von Werten und Lebensformen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Internationalisierung der Wirtschaftsbeziehungen machen Diversity Management notwendig. Dass Vielfalt produktiv wirkt, belegt laut Auskunft des Ministeriums für Soziales und Integration zahlreiche Studien. Bereits 2014 habe eine Untersuchung des Instituts der deutschen Wirtschaft gezeigt, dass kulturelle Vielfalt im Unternehmen einen positiven Effekt auf die Kreativität und Innovationsfähigkeit eines Unternehmens habe. Letztendlich ist Ziel, die Idee von Diversity europaweit zu vermitteln und die Umsetzung geeigneter Maßnahmen anzustoßen. Machen Sie sich die Mühe und überzeugen Sie andere, damit ganz Europa profitiert!

### Landwirtschaft und Energie

Auch in den Bereichen Landwirtschaft und Energie finden sich Beispiele dafür, dass Vielfalt Europa stark macht. Betrachte ich unser breites Spektrum an landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Supermarkt, stelle ich fest, dass diese auf keinen Fall von einem Land alleine produziert werden können. Um diese Reichhaltigkeit an Produkten zu ermöglichen, ist eine Vielfalt verschiedener Böden notwendig, die es jeder Region erlauben, bestimmte Lebensmittel besonders effizient anzubauen. Hierbei spielt auch das Klima eine Rolle. Wir Europäerinnen und Europäer befinden uns in vielen verschiedenen Klimazonen, was natürlich auch zu unserer Produktvielfalt beiträgt. Durch das differenzierte Klima können wir selbst saisonale Lebensmittel, wie Erdbeeren, fast das ganze Jahr über genießen. Dies entspricht eindeutig nicht mehr unseren Grundbedürfnissen, sondern kann in Maslows Bedürfnispyramide schon einer der obersten Stufen zugeordnet werden. Ist also purer Luxus. Alles in allem verbessert

unsere landwirtschaftliche Vielfalt deutlich unseren Lebensstandard. Gemeinsames Ziel ist jedoch vor allem eine nachhaltige Landwirtschaft. Dafür bedarf es einer Weiterentwicklung der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik. Der Einsatz gesundheitsschädlicher Pflanzenschutzmittel muss beendet werden. Insofern sind besonders Tier-, Natur- und Klimaschutz sowie die Wahrung sozialer Standards im öffentlichen Interesse auch öffentlich zu fördern. So treten erneuerbare Energien immer weiter in den Vordergrund. Der Umstieg wird von Befürwortern der Kernenergie wie Frankreich immer noch abgelehnt. Trotzdem ist Frankreich am Atomausstieg indirekt beteiligt, denn die Stromversorgung ist mittlerweile EU-weit vernetzt. Bei Energieüberschuss oder Energiemangel helfen sich die vielen Mitgliedsländer gegenseitig. Das Stromnetz wird abgesichert und ein Zusammenbruch verhindert. Jedes Land tut was es kann. Wir wollen für unsere Kinder und Enkelkinder eine intakte Natur bewahren. Klima-, Umwelt- und Naturschutz darf nicht an den Ländergrenzen enden.

### Migration und Integration

Deutschland steht immer noch unter dem Eindruck der Bundestagswahl im September 2017. Es war eine Wahl, die maßgeblich von Fragen der Migration und der Integration geprägt war. Diese Fragen wurden leider nicht immer sachlich diskutiert. Es wurde versucht, Menschen gegeneinander aufzuwiegeln – aufgrund ihrer Herkunft, Religion oder ihrer Hautfarbe. Dies passiert immer wieder. Dunkelhäutige ernten oft mehr als schiefe Blicke und dumme Sprüche. Ein rassistischer Tweet über den Maler Noah Becker hat die Debatte über Rassismus im deutschen Alltag erst vor kurzem neu entfacht. Dabei ist Herkunft, Religion und Hautfarbe doch nicht entscheidend. Sondern wie sich ein Mensch in die Gesellschaft einbringt und sich zum Staat, zu seinen Werten und seiner Kultur sowie seiner demokratischen Rechtsordnung verhält. Schön ist, wenn immer wieder viele Menschen für Offenheit demonstrieren. Wie heißt es so schön, ein stetes Mahlen höhlt den Stein. Es ist im Übrigen statistisch belegt, dass – zumindest in Deutschland – Migranten überdurchschnittlich gründungsaktiv sind und sich durch eine hohe Wachstumsorientierung und Arbeitsplatzerzeugung auszeichnen.

Auch im übrigen Europa ist die Skepsis gegenüber allem Fremden groß. Dabei wird oftmals die exotische Küche gerne angenommen, wir stören uns aber an den uns fremden Sitten und Bräuchen. Anstatt ohne Vorbehalte offen zu sein und das Anderssein als Bereicherung zu empfinden. Denn Aber egal woher wir kommen, entscheidend ist doch: wir sind Europäer.

### Botschaft

Hauptsächlich geht es aber um die Menschen in Europa. Vor 55 Jahren wandte sich der französische Staatspräsident, General de Gaulle, an die deutsche Jugend. In dieser Rede sprach er alle Deutschen an und sagte ihnen, dass „die Zukunft unserer beiden Länder, der Grundstein auf dem die Einheit Europas gebaut werden kann und muss, und der höchste Trumpf für die Freiheit der Welt die gegenseitige Achtung, das Vertrauen und die Freundschaft zwischen dem französischen und dem deutschen Volk bleiben“. Es erforderte Mut, um nicht einmal 20 Jahre nach dem Ende des schrecklichsten Kriegs, den die Welt erlebt hatte, zur Einigung zwischen Deutschland und Frankreich aufzurufen, die sich so barbarisch bekämpft hatten. Es erforderte Mut, um an Europa zu glauben, wie es auch heute Mut erfordert an Europa zu glauben. Es ist ein neues Europa, das wir bauen müssen. Ein geeintes Europa an dem jeder

Einzelne seinen Platz findet, sich entfalten kann und trotzdem ein friedliches Zusammenleben möglich ist.

Sie haben sich für den besten Kontinent entschieden. Mit dem europäischen Pass entfallen unzählige Visumpflichten für Sie und Sie profitieren von der vollen Freizügigkeit der Europäischen Union. Sie sind nicht allein. Europa fängt Sie auf. Schwierigkeiten sind da, um gemeistert zu werden. Hürden werden übersprungen. Dabei helfen die Starken den Schwachen, die Reichen den Armen und die Kranken den Gesunden. Mit viel Herz und Empathie. Ohne Neid und Missgunst. Für ein besseres Europa. Für eine bessere Welt. Hand in Hand. Alle. Schritt für Schritt. Nachvollziehbar und Transparent.

Wir brauchen Botschafter aus verschiedenen Kulturen und Religionen, die ihrerseits die Toleranz hochhalten und sich für das friedliche Miteinander einsetzen. Machen Sie mit in Vereinen, Verbänden und Parteien. Arbeiten Sie mit uns gemeinsam daran, dass wechselseitiger Respekt und die Gleichberechtigung Aller gelebte Selbstverständlichkeit sind.

Setzen Sie sich ein für die Demokratie. Setzen Sie sich ein für Ihre Mitmenschen. Setzen Sie sich ein, für ein vielfältiges Europa. Ein vielfältiges Europa braucht **SIE**.

#### Quellen:

Schmuck, Otto/Unser, Günther: Die Europäische Union. Aufgaben, Strukturen und Chancen. Bonn 2016.

Stratenschulte, Eckart D.: Europa. Fakten und Zusammenhänge. Bonn 2014.

Reichstein, Ruth: Die Europäische Union. Die 101 wichtigsten Fragen. München 2012.

Brodersen, Ingke/Dammann, Rüdiger: Das neue Europa. In Vielfalt geeint – Geschichte und Zukunft der Europäischen Union. Ravensburger Buchverlag 2007.

Europäische Kommission: Entdecke Europa. Luxemburg 2008.

<https://www.eurofighter.com/>

<http://www.doppeladler.com/oebh/luftfahrzeuge/eurofighter.htm>

<https://www.raf.mod.uk/equipment/typhoon.cfm>

Clasmann, Anne-Béatrice: Schiefe Blicke, dumme Sprüche. In: Ludwigsburger Kreiszeitung, 16. Januar 2018, 3.

<http://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/beduerfnispyramide/2010>

Ministerium für Integration Baden-Württemberg: Die Charta der Vielfalt und ihre Umsetzung in der Landesverwaltung Baden-Württemberg. Stuttgart 2014.

De Gaulle, Charles: Rede an die deutsche Jugend vom 9. September 1962

Hollande, Françoise: 50. Jahrestag der Rede von General de Gaulle an die deutsche Jugend vom 22. September 2012

### **3. Rang: Luisa Gretter - Schönborn-Gymnasium, Bruchsal**

#### **Wie macht Vielfalt Europa stark?**

Lennart Meri, ein estnischer Schriftsteller, Filmemacher und Politiker sagte einmal: „Die Stärke Europas besteht eigentlich darin, dass es eine Summe verschiedener Mentalitäten und Kreativitäten ist, das Gegenteil von Gleichschaltung und Einebnung.“

Ich werde versuchen herauszuarbeiten, wie diese Vielfalt Europa stark macht. Wovon reden wir eigentlich, wenn wir im Zusammenhang mit Europa den Begriff Vielfalt verwenden?

Oft hilft ein Blick ins Wörterbuch. Im Synonymlexikon finden wir zu „Vielfalt“ Ausdrücke wie Reichhaltigkeit, Abwechslung, Buntheit, Fülle oder Mannigfaltigkeit. Aber auch Unordnung, Durcheinander oder Sammelsurium. Was nun? Europas Vielfalt – Reichtum? Oder eher Kuddelmuddel?

Beginnen wir mit Europas natürlicher Vielfalt. Europa ist flächenmäßig der zweitkleinste Kontinent der Erde, weist aber ein großes Spektrum an Landschaften sowie eine Fülle verschiedener Tier- und Pflanzenarten auf, von der Taiga bis zur Mittelmeerküste, vom Braunbär bis zum Lemming, von der Eiche bis zur Pinie, vom Auerhahn bis zum Zwergtaucher. Vielfältige Ökosysteme sind deutlich stabiler gegen Störungen wie etwa den Klimawandel.

Die EU hat ein zusammenhängendes Netz an Naturschutzgebieten ausgewiesen, die sogenannten Natura 2000-Gebiete. Es ist ein grenzenübergreifendes Netz von über 27.000 Schutzgebieten, welche den Schutz gefährdeter, wildlebender Pflanzen und Tierarten und derer Lebensräume gewährleisten soll.

Wie steht es um Europas kulturelle Vielfalt?

Wie manche Menschen sagen würden: Zum Glück gibt es nicht nur Helene Fischer. Aber Helene Fischer gehört fraglos zu Deutschland wie die Songs von Queen, der Beatles oder Amy Winehouse zu Großbritannien. Wer kann sich die Popkultur noch ohne sie vorstellen? Gleiches trifft auch für Kunst und Design zu. Was wäre die Malerei ohne Monet und Michelangelo, Picasso oder Rembrandt, was wäre die Modewelt ohne die Fashionweek in Paris und Mailand mit Designern von Armani bis Yves Saint Laurent? Das europäische Design ist untrennbar verknüpft mit der europäischen Kunstgeschichte, die eine bedeutende Quelle der Inspiration bildet, und ist mit dieser Tradition auch in Zeiten der Globalisierung kaum nachzuahmen.

In der EU gibt es 386 UNESCO-Welterbestätten. Fast alle weltbekannt und von überall her besucht. Sei es die Kathedrale Notre-Dame in Paris, die Ruinen von Olympia in Griechenland, Venedig und seine Lagune in Italien oder der Kölner Dom hier in Deutschland. Ein Reichtum, um den uns insbesondere jüngere Nationen wie die USA oder Kanada beneiden.

Sprechen wir von kulinarischer Vielfalt. Pizza und Pasta, Paella und Plumpudding, Pumpernickel und Parmaschinken, Pommes frites und Pfälzer Saumagen. Wo stünde unsere Gastronomielandschaft ohne die italienische und griechische Küche? Ohne Paul Bocuse oder den Guide Michelin? Auch wer wie ich ein großer Fan von Linsen mit Spätzle und Saitenwürstle ist, weiß diese Abwechslung auf dem Speiseplan zu schätzen. Und vielleicht hatte ja der frühere Stuttgarter Oberbürgermeister Manfred

Rommel – ein Schwabe durch und durch - recht mit seiner Mutmaßung, Spätzle und Maultaschen seien die Versuche der Schwaben, mit ihren plumpen Fingern Spaghetti und Tortellini, die Teigwaren der Römer, nachzuahmen.

Fraglos von größter Bedeutung ist Europas wirtschaftliche Vielfalt.

Der schwedische Möbelgigant IKEA folgt der Philosophie: Was uns einzigartig macht, macht uns stark. Wo auf der Welt gibt es eine derartig breit aufgestellte Palette wirtschaftlicher Spitzenleistungen? Europas Industrieprodukte genießen weltweit einen hervorragenden Ruf. Dafür steht etwa der Slogan „Made in Germany“, es lohnt aber durchaus, genauer hinzuschauen. So werden etwa in Dänemark besonders viele Turbinen für Windkraftanlagen gebaut, in Frankreich relativ viel Landtechnik und in Österreich Kunststoffmaschinen.

Der Europäische Binnenmarkt ist der größte gemeinsame Markt der Welt. Er ist der Binnenmarkt der Mitgliedstaaten der Europäischen Union und bietet durch die vier Grundfreiheiten für Warenverkehr, Dienstleistungen, Personen und Kapitalverkehr einerseits ausreichende Freiheit und durch die staatlichen Schutzpflichten auch ausreichend Schutz. Weltweiter Handel hat in Europa Tradition. Dafür stehen frühere Seefahrernationen, von den Wikingern bis Spaniern oder Portugiesen dafür steht etwa der britische Commonwealth von Australien bis Kanada. Europa ist zugleich beliebtes Reiseziel und beherbergt seinerseits eine reiselustige Bevölkerung. Der Tourismus boomt. Gleiches gilt für weitere Dienstleistungsbereiche wie etwa die bereits erwähnte Musikindustrie oder die Bankenbranche.

Diese Vielfalt macht Europa krisensicherer. Wenn ein Wirtschaftszweig lahmt, gleichen das andere Zweige zuverlässig aus. Keiner kann sich heute vorstellen, wie unsere Wirtschaft angesichts der rasanten Entwicklung der Digitalisierung in 30 Jahren aussehen wird. Wer auf ein Fundament unterschiedlicher Branchen gebaut hat, bewahrt sich seine Flexibilität.

Vielfalt macht stark. Denn Vielfalt heißt auch, von den Besten lernen zu können. Das gilt auch für die politisch-gesellschaftliche Facette des Themas.

Spitzenreiter der besten Bildungssysteme Europas ist seit Jahren Finnland. Estland gilt als Vorbild für Digitalisierung, Österreich als Muster für das Rentensystem. Skandinavien präsentiert uns ein fast perfektes Sozialsystem, vielleicht ein Grund, weshalb Dänemark regelmäßig auf den Spitzenplätzen von Glücksstudien landet. Das dänische „Hygge“ bildet einen der angesagtesten sozialen Trends und verbreitet sich in Deutschland, aber auch in Großbritannien oder den USA. Geprägt von Kerzen, Wollsocken und Glühwein kann man „Hygge“ vielleicht am besten mit Wohlbefinden oder herzlicher Atmosphäre übersetzen.

Durch Abschauen bei den Besten kann fraglos vieles verbessert werden, es kann die Basis für viele kreative Ideen zur Lösung neuer Probleme bilden.

Leopold Ranke – ein preußischer Historiker – hat allerdings zurecht festgestellt, dass das Lernen von den Besten nicht zwingend zum Erfolg führen muss.

Er sagte: „Die Weltgeschichte kennt in ihrem Verlauf kein gleichmäßiges politisches Gelingen für alle Völker. Es ist ein egalitärem, ungeschichtlichem Denken entspringender Irrtum, dass eine Anwendung gleicher staatlicher Prinzipien überall zu gleichem Erfolg führen müsse.“

Was bei dem einen funktioniert, muss bei einem anderen nicht auch funktionieren. In England brachte die Einführung des Parlamentarismus durch die „Bill of Rights“ im

Jahr 1689 auf Anhieb eine stabile Balance der gesellschaftlichen Kräfte und unterstützte den Aufstieg Englands zur Weltmacht. Dagegen nahm Frankreich zweimal nach 1789 und nach 1848 den Weg vom Parlamentarismus über die radikale Demokratie zur despotischen Diktatur und erlebte eher ein Abbröckeln der weltpolitischen Bedeutung der „Grande Nation“.

Gemeinschaften brauchen Regeln für das friedliche Zusammenleben: Verkehrs- und Handelsregeln, Normen und Konventionen. Zweifellos ist es mühsam und aufwändig, sich zwischen 28 Staaten mit unterschiedlichen Traditionen auf solche Regeln zu einigen. So soll es heute noch Länder in Europa geben, in denen man auf der linken Straßenseite fährt. Zugleich ist die Suche nach Regeln immer auch mit der Gefahr der Überregulierung verbunden. Muss es europaweite Festlegungen für die Krümmung von Gurken oder Bananen geben? Wo es um die Einhaltung von Regeln geht, sind die Bürokratie und ihr hässlicher Bruder, der Bürokratismus, meist nicht weit. Statt kreativer Aufbruchsstimmung machen sich Zank und Lähmung breit.

Allzu leicht führt dies dazu, dass alte Vorurteile wieder ausgegraben werden - der Grieche, der nicht mit Geld umgehen kann, der deutsche Nazi, der italienische Nichtstuer, der arrogante Franzose usw. - und sich vielleicht sogar zu Feindbildern auswachsen. Wer sind aber „die Briten“, „die Italiener“, „die Polen“ ...?

Anstatt seinen Vorurteilen nachzugeben und Stereotypen aufzubauen, im Positiven wie im Negativen, ist es wichtig, die Vielfalt innerhalb der einzelnen Gruppierungen im Auge zu behalten. Dies zeigen die Beispiele von Regionen wie Schottland oder Katalonien, die gerne eigenständige Staaten gründen würden. Dies wird aber auch deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass es vermutlich viel mehr Gemeinsamkeiten zwischen einem 15jährigen britischen und einem 15jährigen griechischen Instagram-User gibt, als zwischen diesen Jugendlichen und einer 80-jährigen Britin ohne Smartphone. Der Begriff „Vielfalt“ darf sich nicht nur auf Gruppen und Nationen beziehen, sondern muss heruntergebrochen werden auf die Individualität, auf die individuellen Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen.

Vielfalt braucht darüber hinaus den gemeinsamen Willen zur Einigkeit, zu gemeinsamen Lösungen. Immer dann, wenn in den einzelnen europäischen Nationen die jeweiligen nationalen Interessen zu sehr in den Vordergrund gerückt wurden, führte dies in der Vergangenheit zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Barockzeit war über fast 100 Jahre von Kriegen oder Kriegsbedrohung geprägt, Deutschland und Frankreich „pfl egten“ eine fast 300 Jahre währende „Erbfeindschaft“. Die Folgen waren gerade für die einfache Bevölkerung bedrückend, oft wurden im Abstand von wenigen Jahren oder Jahrzehnten Dörfer und Städte niedergebrannt, Vermögen und Leben gingen verloren. Und heute? Nach einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung werden zwischen den Jahren 2012 und 2027 in Deutschland bis zu 400 Milliarden Euro pro Jahr vererbt. Vererbtes Vermögen statt verbrannter Erde – welch ein Kontrast zu den Bildern, die uns täglich aus Syrien, Palästina, dem Jemen oder andren Kriegsgebieten erreichen.

Was jetzt? Europas Vielfalt – Reichtum? Oder eher Kuddelmuddel?

Ob Digitalisierung oder Migration, Terrorbedrohung oder aufkeimender Nationalismus, Eurokrise oder Jugendarbeitslosigkeit – Europa steht heute vor großen Herausforderungen. Nach meiner Überzeugung bildet gerade Europas Vielfalt ein gutes Fundament, um diese Herausforderungen zu meistern und muss deshalb als große Chance betrachtet werden. Die Mühe, sich den unvermeidlichen Diskussionen und Verhandlungen bei der Suche nach gemeinsamen Lösungen zu stellen, lohnt sich. Vielfalt ist schön – niemand hat etwas von einfach gesagt!

#### **4. Rang: Benedikt Putz – Gymnasium Plochingen**

##### Vielfalt in Europa

Von den Eisbergen Spitzbergens bis zum Felsen von Gibraltar, von den Cliffs of Moher bis zum Bosphorus, von bayrischer Blasmusik bis bulgarischem Tschalga, von französischem Camembert bis griechischem Feta, von Leonardo da Vinci bis Pablo Picasso – so vielseitig und verschieden die Kulturen in Europa auch sind, am Ende kommt man immer auf einen gemeinsamen Nenner, den europäischen, welcher sich weder in Brüssel noch in Straßburg finden lässt, sondern in der Kunst, der Literatur, der Musik, der Küche und den Bräuchen der zahlreichen Kulturen, die sich im europäischen Gedanken wiederfinden.

Dies mag wie eine Erzählung Hans Christian Andersens klingen, doch wie viel Wahrheit steckt eigentlich im europäischen Märchen oder wird die Diversität der einzelnen Völker Europa doch irgendwann zerstören? Heutzutage ist dies aktueller als je zuvor, angesichts der nationalistischen Bewegungen in fast jeder Nation, kulminierend im Brexit und der Justizreform in Polen. Eindeutig beantworten kann man diese Frage natürlich nicht, jedoch lässt sich sowohl auf internationaler, als auch auf nationaler und regionaler Ebene erkennen, warum Europa wichtig ist und warum dies in Zukunft auch weiterhin so sein wird, egal ob in einer Expansion der Europäischen Union, der Errichtung eines Zentralstaates oder in einem losen Völkerbund wie den Vereinten Nationen.

Aktuell besteht Europa aus 47 Ländern mit über 200 verschiedenen Sprachen und Dialekten, wovon 28 Nationen die Europäische Union bilden, mit 24 Amtssprachen. Um die Situation in Europa zu verstehen ist es jedoch nicht nur wichtig, Hypothesen für die Zukunft aufzustellen, sondern auch einen Blick in die bewegte Vergangenheit unseres Kontinents zu werfen. Die Geburtsstätte Europas befindet sich im antiken Griechenland, vermutlich auf der ägäischen Insel Kreta, mit ihrer minoischen Hochkultur. Sehr viele der europäischen Innovationen stammen dabei gerade von den alten Griechen, von der Demokratie Athens bis zur Kriegsführung Spartas sind zahlreiche Gegenstände und Ideen auch heute noch zentraler Bestandteil unserer Kultur. Neben dem Kulturerbe der Hellenen findet sich auch noch ein weiterer, wichtiger Grund für die Entstehung Europas wieder, der Mythos von Zeus, der sich in Form eines Stieres der schönen Europa nähert und diese auf unseren Kontinent entführt. Dieser Mythos ist nicht nur eine lose Erzählung um Europa einen Namen zu geben, sondern viel mehr die Legitimation einer gemeinsamen Grundlage auf der die vielen verschiedenen Kulturen basieren, was auch heute noch der Fall ist. Die frühe Geschichte Europas wurde aber nicht nur durch die Hellenen geprägt, auch andere Hochkulturen entwickelten sich im Laufe der Zeit. Besonders hervorzuheben sind dabei die alten Römer, die ein riesiges Reich, vom Norden Englands bis Israel beherrschten. Durch technische Innovationen wie die Erfindung der Heizung oder politische wie die Errichtung einer Republik ist uns das Erbe Roms auch heute noch präsent und es ist oft beeindruckend welchen Wissensstand die Bildungselite schon damals hatte. Vor allem betrachtet mit dem Hintergrund des Wissensverlustes im Mittelalter, der nur durch Bücher und wenige Bildungseinrichtungen überdauert werden konnte. Auch die islamischen Gelehrten sind natürlich nicht zu vergessen, ohne die ein Großteil des antiken Wissens das frühe Mittelalter vermutlich nicht überlebt hätte.

Der für viele Historiker wichtigste Europäer ist jedoch nicht in der Antike, sondern gerade im Mittelalter zu finden, der so genannte „Pater Europae“, Karl der Große. Er schuf ein Reich, das weite Teile des heutigen Frankreichs und Deutschlands umfasste, was somit quasi das Vorgängermodell der EU war und den Weg in die Zukunft Europas

ebnete. In den nachfolgenden Jahrhunderten war die europäische Geschichte hauptsächlich von Kriegen und Auseinandersetzungen geprägt, bis ab dem 15. Jahrhundert dann endlich die Neuzeit für Europa begann. Maßgeblich dazu beigetragen, haben vor allem die Erfindung des Buchdrucks, die Reformation, die Entdeckung Amerikas und die kulturelle Renaissance in Italien und später in ganz Europa. Von dieser Zeit profitieren wir auch heute noch, sei es durch fantastische Bauwerke wie den Petersdom oder durch das einfache Vervielfachen von Schriften. Wie sich aus der Geschichte Europas entnehmen lässt, gab es also schon immer mehrere Eckpfeiler, die auch heute noch das Gewölbe Europa zusammenhalten und dies vermutlich auch in Zukunft weiterhin tun werden. Diese sind dabei nicht in jeder Kultur gleich oder gleich stark ausgeprägt, jedoch trotzdem vorhanden, egal auf welche Art und Weise und in welcher Form.

Im folgenden Abschnitt sind die, meiner Meinung nach, vier wichtigsten Säulen Europas erklärt, von denen ich ausgehe, dass diese unabdingbar und essentiell für das kulturelle Miteinander und die daraus resultierende Stärke unseres Kontinents sind. Es gibt natürlich auch noch viele weitere Faktoren, die Europa stabilisieren und auch sinnbildlich für die Vielfalt sind, jedoch würde es den Rahmen dieses Essays sprengen, alle Punkte zu nennen. Zwar ist Europa als Kolonialmacht nicht zu vergessen, jedoch werde ich versuchen, die geographischen Grenzen Europas nicht zu überschreiten, um zu gewährleisten, dass es sich ausschließlich um das kulturelle Erbe und die Vielfalt Europas handelt. Äußere Faktoren spielten nämlich immer eine Rolle in der Geschichte unseres Kontinents, da er stets im Austausch mit anderen Kontinenten stand, weshalb dies nicht im vollen Umfang möglich ist.

Die erste Säule Europas ist die Sprache, die die Grundlage jeglichen Zusammenlebens bildet und auch für den Fortschritt unabdingbar ist. Die Vielfalt Europas lässt sich dabei an kaum einem anderen Faktor besser erkennen, als an den Sprachen und ihrer Diversität, denn es gibt keine andere Region auf unserem Planeten, in der so viele, vor allem auch Amtssprachen, so nahe beieinander existieren. Außerdem gibt es nicht wie auf anderen Kontinenten eine vorherrschende Sprache (Spanisch in Südamerika und Englisch in Nordamerika). Beeindruckend ist dabei auch, dass diese Sprachen nicht alle einer Sprachfamilie angehören, sondern oft komplett verschieden sind. Finnland zum Beispiel hat im Vergleich zu den anderen skandinavischen Ländern eine komplett andere Sprache. Ebenfalls beeindruckend ist, dass die europäischen Sprachen die Jahrhunderte überdauert haben und heute noch koexistieren und sogar weltweit die wichtigsten und meistgesprochenen Sprachen sind, trotz der oft geringen Zahl an Muttersprachlern.

Die zweite Säule ist die Religion, wobei hier vor allem das Christentum die Geschichte und die Gegenwart dominiert/e. Ohne das Christentum hätten wir in Europa zum Beispiel nicht unsere bekanntesten Bauwerke, die Kathedralen und auch das antike Wissen wurde über Jahrhunderte hinweg in Klöstern bewahrt. Die gemeinsame Religion wird auch heute noch von vielen Europäern als Gemeinsamkeit mit anderen Nationen angesehen, jedoch birgt dies auch eine Gefahr, die auch in der Vergangenheit schon oft zu Kriegen führte. Ein Grund dafür ist, dass das Christentum nicht gleich Christentum ist, sondern in mehrere Konfessionen unterteilt ist, was früher oft zu innerchristlichen Kriegen führte. Heutzutage besteht dieser innerchristliche Konflikt zwar kaum noch, dafür der Konflikt zwischen Christentum und den anderen monotheistischen Religionen jedoch umso mehr. Hier gilt es zu erkennen, dass das Christentum als gemeinsame Religion nicht mit anderen Religionen konkurriert, sondern durch das gemeinsame Miteinander zu kulturellem und auch wirtschaftlichem Aufschwung führt, wie auch früher schon zur Zeit der Mauren in Spanien.

Die dritte Säule besteht aus der Literatur, der Musik, der Kunst, dem Sport, den Bräuchen und den Traditionen. Literarisch gesehen ist Europa wahrscheinlich nicht zu übertreffen, denn jede europäische Nation hat mehrere große Poeten oder Autoren vorzuweisen, von Italiens Dante Alighieri über Englands Shakespeare bis hin zu Bulgariens Iwan Wasow. Ebenso in der Musik, egal in welcher Epoche, ob Mozart oder die Rolling Stones. Besonders hervorzuheben ist dabei noch ein sehr besonderes, jährliches Ereignis, der Eurovision Song Contest, der wie schon im Namen beschrieben, für einen Abend die europäische Vision in einem musikalischen Wettbewerb aufflammen lässt und die Vielfalt Europas zugänglich macht. Die Kunst ist ebenfalls nicht zu übergehen. Ein explizites Beispiel hierfür ist die Kunstsammlung des bedeutendsten Museums Nordamerikas, dem MET in New York City. Diese Sammlung besteht fast ausschließlich aus importierter europäischer Kunst, die die anderen Sammlungen in den Schatten stellt und das obwohl oder gerade deswegen weil es keine einheitliche europäische Kunstform gibt, sondern verschiedene Stile die charakteristisch für Epochen und Regionen sind. Was für viele Menschen vielleicht nicht sofort einleuchtend ist, ist die Bedeutung des Sports und der Wettkämpfe, doch zeigen diese oft wie nichts anderes, wie durch einen freundlichen Wettstreit Kulturen zusammenkommen. Beispielhaft dafür ist der Fußball, der über die Landesgrenzen hinweg zelebriert wird und Millionen von Menschen egal welcher Staatsangehörigkeit vor den Fernseher lockt. Wie die bereits genannten Formen der Kultur sind außerdem Bräuche und Traditionen sehr wichtig, da durch sie das „wahre“ kulturelle Erbe weitergegeben wird und nicht nur durch Sehenswürdigkeiten, die von der UNESCO gelistet sind, wobei diese natürlich enorm wichtige, materielle Zeugnisse der Geschichte sind.

Die vierte und vermutlich wichtigste Säule sind die offenen Grenzen und der damit verbundene kulturelle Austausch, denn zweifellos hält dies Europa zusammen, da hier die These gilt, dass man nur Angst vor dem habe, was man nicht kenne. Besonders zum Tragen kommt das in der Europäischen Union, der wichtigsten Institution seit Anbeginn der Geschichte unseres Kontinentes, die für die längste Friedensperiode aller Zeiten in einer Region mit so vielen Einzelstaaten verantwortlich ist. Des Weiteren sorgt sie für wirtschaftliche Stabilität, die nicht nur für die Mitgliedsstaaten von Bedeutung ist, sondern auch für die angrenzenden Länder wie Montenegro oder die Türkei. Die offenen Grenzen stellen aber auch eine gewisse Gefahr dar, denn sie sind nicht nur für den Handel und das Reisen offen, sondern auch für den Terrorismus und illegale Geschäfte. Betrachtet man die Faktenlage ist dies natürlich möglich, der Terrorismus prägt aber nicht unseren Alltag und stellt im Vergleich zu anderen Delikten mit dem Gesichtspunkt der Quantität kaum eine Gefahr dar. Die weitaus größere Gefahr ist jedoch die Angst, die teilweise einer Hysterie gleicht, vor der so genannten „Überfremdung“. Dabei stellt sich die Frage, warum viele von Überfremdung sprechen und was das überhaupt sei. Deshalb ist die größte Gefahr Europas der Nationalismus, der in übertriebenem Maße zu Hass und Kriegen führt. Um dem entgegen zu wirken wäre auch ein europäischer Staat möglich oder zumindest die Orientierung am europäischen Gedanken und nicht am nationalen Ideal. Außerdem gilt es Parallelgesellschaften wie in den Banlieus von Paris zu vermeiden, da diese der Integration entgegenwirken und somit die politische und soziale Stabilität gefährden. Die vier Säulen bilden und halten also das Konstrukt Europa zusammen und sind von enormer Bedeutung für unser alltägliches Leben und unser Wohlergehen. Ich schätze mich nämlich sehr glücklich, dass ich in einer Umgebung ohne Kriege, Unterdrückung und Verfolgung aufwachsen konnte. Auch der kulturelle Austausch ist mir persönlich sehr wichtig, da ich so jeden Tag die Vielfalt Europas vor Augen geführt bekomme, sei es durch das Radio oder beim Blick in den Kühlschrank. Meiner Ansicht nach besteht

darin auch die Stärke Europas, denn was wäre unsere Welt ohne verschiedene Kulturen und in Europa kommt dies besonders zur Geltung, denn wenn man täglich von anderem beeinflusst wird, erweitert man seinen eigenen Horizont und sieht die Welt mit offeneren Augen. Darauf basiert auch der Frieden auf unserem Kontinent, der vielleicht gerade dadurch möglich ist, dass wir erkannt haben, unsere Nachbarn zu schätzen und nicht zu bekämpfen. Darüber hinaus ist es auch notwendig, die eigene Kultur nicht aus den Augen zu verlieren, um diese an zukünftige Generationen weiterzugeben um damit unser Erbe zu bewahren und die europäische Identität zu stärken, für die jede einzelne Tradition, abgesehen von z.B. Stierkämpfen usw. von Bedeutung ist.

Nachdem ich nun erläutert habe, wie und warum Europa in der heutigen Form existiert, möchte ich dies auch gerne noch mit meinem eigenen Empfinden und Erfahrungen unterstreichen und ergänzen. Das größte Bewusstsein für Europa entwickle ich eindeutig auf Reisen, denn dort bin ich am ehesten mit der Vielfalt und Einheit Europas konfrontiert. Außerdem habe ich den Kontinent erst zwei Mal verlassen, weshalb ich auch sagen würde, dass ich sehr durch Europa geprägt wurde. Darüber hinaus habe ich schon 25 europäische Länder bereist und war von jedem begeistert, selbst von Zwergstaaten wie der Vatikanstadt oder Luxemburg. Dies war natürlich nur dadurch möglich, dass es in Europa offene Grenzen gibt und ich bisher für kein einziges Land ein Einreisevisum benötigte. Ohne offene Grenzen wäre vermutlich Urlaub im eigenen Land die Regel gewesen, was natürlich auch schön ist, aber nicht so viel zum Verstehen fremder Kulturen beiträgt als das reelle Erleben dieser. Auf Reisen habe ich auch meine Liebe für Europa entdeckt, zumal ich unzählige Lieblingsorte in Europa habe, wobei Skandinavien diese Liste dominiert. Doch auch Bulgarien hat einen Platz in meinem Herzen verdient, wo ich zwei Monate lebte und eine wunderbare Zeit hatte in der ich viele offene und nette Menschen kennenlernte, die ebenfalls sehr von der starken Einheit profitieren, obwohl die bulgarische Kultur sich eher Richtung Osten orientiert. Doch genau hier wurde mir auch bewusst, dass Europa kein Synonym für den westlichen Lebensstil wie in den USA ist, sondern dass Europa, wie in der griechischen Mythologie als Nabel der Welt bezeichnet, die Koexistenz von Osten und Westen, also sowohl Länder wie Russland und Bulgarien als auch Länder wie Deutschland und das Vereinigte Königreich miteinander verbindet. Insbesondere wurde mir dies bei einem Besuch im Sofia History Museum bewusst, wo die Exhibitionen unter anderem die Geschichte der bulgarischen Aristokratie darstellen. Fast alle europäischen Königshäuser waren und sind auch immer noch miteinander verwandt, was, durch die vielen Dispute in der Vergangenheit, oft in Vergessenheit gerät. Zwei der Tsaren im Dritten Bulgarischen Königreich entstammten nämlich aus deutschen Adelshäusern und auch die Herrscher Russlands, Deutschlands und des Vereinigten Königreichs während des Ersten Weltkriegs, waren Cousins. Es lässt sich also sagen, dass Europa trotz der Diversität schon immer eine, wenn auch große Familie war, die heute eher denn je zusammenwächst.

Um nun doch noch einen Blick in die Zukunft zu werfen, werde ich versuchen die Frage, wie sich Europa und auch seine Vielfalt entwickeln wird, zu beantworten. Vor allem die nächsten fünf bis zehn Jahre werden wahrscheinlich die wichtigsten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, da dieser nun so weit zurückliegt, dass der pazifistische Mainstream langsam wieder einem nationalistischen weicht. Dies ist insbesondere am Erstarken der rechtsnationalen Parteien und am Brexit zu beobachten. Nun also steht Europa am Scheideweg: Wird es sich für den pazifistischen und gemeinsamen oder den nationalistischen Weg entscheiden?

Diese Frage ist momentan noch nicht zu beantworten, jedoch gibt es etwas wofür es sich einzusetzen lohnt, weswegen politische Partizipation enorm wichtig ist. Auch

sollte mehr auf die Gemeinsamkeiten geschaut werden, denn dies heißt nicht die eigene Kultur zu verraten, da man immer noch Feste wie das Oktoberfest feiern kann, sondern sich für andere zu öffnen. Meine Empfehlung an die Politik ist deshalb, weiterhin am Erlernen von Fremdsprachen als Pflicht in der Schule festzuhalten und darüber hinaus nicht nur die Sprache näherzubringen, sondern auch die Kultur der anderen Nationen, denn durch die Bildung können die zukünftigen Generationen so ausgebildet werden, dass die Werte Akzeptanz, Toleranz und Pazifismus noch weiter in den Vordergrund rücken, um die Sicherheit und Stabilität in Europa auch in Zukunft zu sichern. Außerdem sollten die Regierungen auch jetzt schon versuchen immer eine europäische Lösung zu finden, wofür die Flüchtlingskrise im Sommer 2015 ein perfektes Exempel ist, denn die Frage nach der Aufnahme Hilfesuchender ist immer noch nicht geklärt, da jede Regierung versucht eine eigene Lösung zu finden, anstatt einer gemeinsamen, was jedoch offensichtlich nicht funktioniert. Am Ende ist es aber auch jeder Einzelne von uns, der für die Zukunft Europas verantwortlich ist und wir sollten uns dieser Verantwortung auch stets bewusst sein.

## 5. Rang: Gina Manitta - Friedrich-Ebert-Gymnasium, Sandhausen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr heute hier sein zu dürfen und die Chance zu haben meiner Stimme Gehör zu verschaffen.

Zu Beginn würde ich Sie bitten sich über folgendes Gedanken zu machen. Was bedeutet für Sie Europa? Was macht für Sie Europa aus? Was ist für Sie Europa?

Auch ich habe mir diese Frage gestellt. Der Duden definiert Europa als einen „Staatenkomplex, der durch einen Zusammenschluss europäischer Staaten [entsteht]“<sup>1</sup>. Der Merriam-Webster definiert es als einen Kontinent, der nordöstlichen Hemisphäre, der den Atlantischen Ozean im Westen, den Arktischen Ozean im Norden, Asien im Osten und das Mittel- und das Schwarze Meer im Süden hat<sup>2</sup>.

Doch für mich, und ich vermute es geht vielen hier ebenso, ist diese Definition unzureichend. Europa ist viel mehr als ein Staatenkomplex. Viel mehr als ein bloßer Zusammenschluss von Ländern. Europa ist eine Wertegemeinschaft, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzt.

Europa ist Einheit. Europa ist Vielfalt. Europa ist jeder Einzelne von uns. Und jeder Einzelne von uns trägt in seiner Einzigartigkeit zu einem starken Europa bei.

Pluralismus ist das Fundament einer Demokratie, ein Wert auf dem die EU als facettenreiche Gemeinschaft gegründet wurde. Es ist unsere Vielseitigkeit, unsere Individualität, die Europa so besonders macht. Egal ob Italiener, Litauer, Deutscher, Luxemburger oder sonst ein zugehöriger der EU, wir alle tragen durch unsere Vielfalt zu einem besseren Europa bei.

Das beginnt schon beim Vergnügen und Essen. Wer würde auf eine Vielzahl an Speisen verzichten wollen? Keine Froschschenkel mehr aus Frankreich, keine Pasta aus Italien, keine belgischen Waffeln? So beeinflusst Europas Vielschichtigkeit das Privatleben jedes Einzelnen von uns.

Auch Sprache und Kultur spielen dabei eine unabdingbare Rolle. Nicht umsonst gilt Sprache als Schlüssel der Identität. Nur durch regelmäßigen Kulturaustausch bei Bewahrung der eigenen Identität können wir uns gegenseitig inspirieren. Diese Inspiration ist Grundlage für neue Innovationen und Entwicklungen, sei es im technischen, wirtschaftlichen, sozialen oder einem anderen Bereich. Einfältigkeit und Isolationismus sind dabei nur Hindernisse, denn für Verbesserung ist Entwicklung notwendig.

Wir alle können voneinander lernen, haben verschiedene Fähigkeiten, die sich ergänzen lassen, die uns besser werden lassen.

Auch Lennart Meri, estnischer Schriftsteller, Filmmacher und Politiker, sagte eins „Die Stärke Europas besteht eigentlich darin, dass es eine Summe verschiedener Mentalitäten und Kreativitäten ist, das Gegenteil von Gleichschaltung und Einebnung“<sup>3</sup> Gleichschaltung und Einebnung. Machtinstrumente von Diktatoren.

---

<sup>1</sup>Bibliographisches Institut, „Europa“, [https://www.duden.de/rechtschreibung/Europa\\_Erdteil\\_Staatengebilde](https://www.duden.de/rechtschreibung/Europa_Erdteil_Staatengebilde) (abgerufen am 04.02.2018)

<sup>2</sup>Vgl. Merriam-Webster, „Europe“, <https://www.merriam-webster.com/dictionary/Europe> (abgerufen am 06.02.2018)

<sup>3</sup>Europäischer Wettbewerb, „Aufgaben“, <http://www.europaeischer-wettbewerb.de/teilnahme/aufgaben-65-ew/> (abgerufen am 04.02.2018)

Jeder Anwesende hier kennt die Folgen von Manipulierung, wenn ein Volk gerade zu gezwungen wird gleich zu denken, gleich zu handeln, gleich zu fühlen. Wer nicht gleichgeschaltet werden kann wird ausgeschaltet. Dies war der Fall in Nazi Deutschland und ist auch heute noch der Fall in Diktaturen und autoritären Staaten rund um die Welt, doch nicht im heutigen Europa. Seit über siebzig Jahren leben wir nun in Frieden und das haben wir nicht zu Letzt unserer Vielschichtigkeit zu verdanken.

Die EU hat es uns ermöglicht leichter zwischen Staaten hin und herzuwandern. Sei es für ein Auslandssemester oder auf der Suche nach Arbeit.

In diesem Zusammenhang ist auch das Erasmus+ Programm für junge Menschen zu erwähnen. Es gibt Millionen Jugendlichen die Chance sich international fortzubilden und einen Bildungsaustausch, sowie einen Kulturaustausch zu ermöglichen.

Davon profitieren sowohl Zuwanderer als auch das Zuwanderungsland. Denn jeder Migrant bringt ein Teil seiner Kultur mit sich, andere Denk- und Sichtweisen, ein anderes Verständnis der Dinge und erhält gleichzeitig die Chance eben genau diese Seiten seiner neuen Heimat kennenzulernen. So sorgt Migration, das aufeinander Treffen von verschiedenen Kulturen, für Entwicklung und Wandel. Für ein ausgeprägtes interkulturelles Völkerverständnis. Für Offenheit und Toleranz. Für Frieden.

Aber auch heutzutage gibt es Menschen, die diesen hart erarbeiteten Frieden zerstören wollen. Populisten, die Migration beenden möchten und den Isolationismus befürworten. In ganz Europa gewinnen antieuropäische Parteien an Macht und Einfluss. Wie Sie alle sicherlich wissen hat die „Alternative für Deutschland“ bei der letzten Bundestagswahl 12,6 Prozent der Wählerstimmen erhalten. Somit konnte die rechtspopulistische Partei ein Plus von rund 7,9 Prozent für sich verzeichnen<sup>4</sup>. Nicht nur in Deutschland ist so ein rascher Anstieg an Beliebtheit bei rechten Parteien zu erkennen. Auch in anderen Ländern ist dies der Fall: Polen, Österreich, Frankreich nur um ein paar zu nennen.

Des Weiteren haben wir kürzlich ein Mitglied verloren. Großbritannien wird aus der EU aussteigen. Der kommende Brexit hat bereits jetzt schon sichtbare Auswirkungen: Großbritanniens Wirtschaft geht es schlecht, der Pfund hat an Wert verloren. Dies ist auch auf den Rückgang von europäischen Immigranten nach Großbritannien zurückzuführen. Es gibt einen Mangel an geeigneten Arbeitskräften, an technischem Know-How, an europäischer Vielseitigkeit.

Ebenso schadet das Referendum der europäischen Solidarität. Die Briten haben klar gemacht, dass ein Ausstieg möglich ist, die Franzosen unter Le Pen wollten folgen. Ein Glück für Europa könnte man sagen, dass Macron die Wahlen gewonnen hat, denn Frankreichs Mitgliedschaft ist essentiell für die EU.

Der Spanien Katalonien Konflikt stellt eine weitere Bedrohung dar. Wie soll ganz Europa eng zusammenarbeiten, wenn nicht mal eine Einigung innerhalb eines Nationalstaates gefunden werden kann?

Die europäische Gemeinschaft scheint gefährdet. Die EU ist längst nicht perfekt doch eins ist klar: wir brauchen sie. Gerade in diesen harten Zeiten, in denen die EU vor großen Herausforderungen steht, halte ich es für wichtig, dass die europäischen Staaten vereint zusammen stehen. Dass all unsere einzigartigen Kulturen

---

<sup>4</sup>Vgl. Franz Rohleder und Florian Naumann, „Bundestagswahl 2017“, <https://www.merkur.de/politik/bundestagswahl-2017-endergebnis-und-ergebnisse-aus-allen-bundeslaendern-zr-7408963.html> (abgerufen am: 06.02.2018)

zusammenkommen und unsere Vielfalt dazu beiträgt eine gemeinsame Lösung zu finden.

Auch ich ganz persönlich möchte zukünftig einen Beitrag zu dieser europäischen Einheit leisten. Es ist mein Wunsch Gesellschaftswissenschaften zu studieren und eines Tages als Diplomat das Völkerverständnis zu verbessern.

So habe auch ich, Tochter einer Siebenbürgerin und eines Schlesiens, Europäerin, wie damals Martin Luther King Jr. einen Traum. Einen europäischen Traum.

Er steht im Gegensatz zum amerikanischen Traum, indem es unter anderem um Individualismus und dem Streben nach persönlicher Verwirklichung geht. Mein Traum handelt davon, dass eines Tages jeder Mensch seine Einzigartigkeit voll ausleben kann. Dass man fürs anders sein nicht ausgelacht, sondern viel mehr aus der Andersartigkeit Kraft geschöpft wird. Dass eines Tages nicht nur Europa, sondern die ganze Welt von der Vielfältigkeit ihrer Bevölkerung profitiert!

So möchte ich zum Abschluss an das Motto der Europäischen Union erinnern: „Unida na deversidade! United in diversity! In Vielfalt geeint!“<sup>5</sup>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## Literaturverzeichnis

- Bibliographisches Institut, „Europa“, [https://www.duden.de/rechtschreibung/Europa\\_Erdteil\\_Staatengebilde](https://www.duden.de/rechtschreibung/Europa_Erdteil_Staatengebilde) (abgerufen am 04.02.2018)
- Europäischer Wettbewerb, „Aufgaben“, <http://www.europaeischer-wettbewerb.de/teilnahme/aufgaben-65-ew/> (abgerufen am 04.02.2018)
- Europäische Union, „Das Motto der EU“, [https://europa.eu/european-union/about-eu/symbols/motto\\_de](https://europa.eu/european-union/about-eu/symbols/motto_de) (abgerufen am: 06.02.2018)
- Franz Rohleder und Florian Naumann, „Bundestagswahl 2017“, <https://www.merkur.de/politik/bundestagswahl-2017-endergebnis-und-ergebnisse-aus-allen-bundeslaendern-zr-7408963.html> (abgerufen am: 06.02.2018)
- Merriam-Webster, „Europe“, <https://www.merriam-webster.com/dictionary/Europe> (abgerufen am 06.02.2018)

---

<sup>5</sup>Europäische Union, „Das Motto der EU“, [https://europa.eu/european-union/about-eu/symbols/motto\\_de](https://europa.eu/european-union/about-eu/symbols/motto_de) (abgerufen am: 06.02.2018)

## 6. Rang: Max Schäfer– Otto-Hahn-Gymnasium, Ludwigsburg

Klasse 11 Seit mehr als 70 Jahren herrscht kein Krieg mehr in Europa. Seitdem haben alle 28 Staaten der Europäischen Union die Aufgabe, sich gemeinsam Konflikten zu stellen und die verschiedenen Kulturen und Lebensweisen der Menschen innerhalb der EU zu verbinden und dafür zu sorgen, dass das Allgemeinwohl ohne große Streitigkeiten zwischen Gruppen diverser Kulturen im Vordergrund steht. Dass die Länder der Europäischen Union untereinander Solidarität zeigen, verdeutlichen die im Jahr 2000 erstellten Mottos, welche vor allem von Freiheit, Solidarität und Demokratie handeln. So sind die Vorschläge für einen Grundsatz, wie beispielsweise „Friede, Freiheit, Solidarität“, „Zu Frieden und Demokratie geeint“ oder „In Freiheit geeint“, besonders gut, um die Europäische Union zu beschreiben. Ein weiterer wichtiger Faktor der EU stellt die Vielfalt dar. Neben der Freiheit und der Demokratie bilden vor allem die Unterschiede von Staat zu Staat, von Kultur zu Kultur und zusammenfassend von Identität zu Identität eine starke Einheit in Europa, wodurch der Grundsatz der EU „In Vielfalt geeint“ aus dem ehemaligen Vorschlag „Einheit in Vielfalt“ hervorgeht. Des Wahlspruchs zu entnehmen scheint die Vielfalt in der EU eine besondere Rolle einzunehmen. Diese ist nicht unbedingt wichtiger als die Grundrechte des Menschen, wie Freiheit oder Frieden ( $\triangle$ Sicherheit), jedoch verkörpert sie eine ganze Einheit dadurch, dass jeder involvierte Staat verschieden ist und die Union als Ganzes dennoch funktioniert und kaum neue Konfliktfelder ausgelöst werden. Dies prognostizierte bereits der estländische Schriftsteller Lennart Meri mit folgendem Zitat: „Die Stärke Europas besteht eigentlich darin, dass es eine Summe verschiedener Mentalitäten und Kreativitäten ist, das Gegenteil von Gleichschaltung und Einebnung“. Folglich begründete er den Erfolg eines gemeinsamen Europas nicht mit einer Einseitigkeit und dem Egoismus des Handelns jedes einzelnen Staates, sondern mit verschiedenen kreativen Ansätzen des Arbeitens und diversen Kulturen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mich freut es besonders, ihnen mitteilen zu dürfen, inwiefern viele Variationen für Europa vorteilhaft sind und begrüße sie somit recht herzlich zu meiner Rede über das durch die Vielfalt geprägte Europa!

Einleitend ist zu erwähnen, dass wir, das Volk der Bundesrepublik Deutschland, zufrieden und stolz sein können, dass dieses Land Teil einer für den Frieden repräsentativen Organisation – der EU – ist. Die Zusammenarbeit der Länder innerhalb der EU wird immer stärker, sodass die angestrebten Ziele, wie Frieden und Wohlstand, gemeinsam erreicht werden können. Doch diese Erkenntnis des Miteinanders erlangten die Staaten erst, nachdem es bereits einige Kriege zwischen vielen der heutzutage in der EU beteiligten Länder gab. Erst, als Länder, wie Spanien, Frankreich, Österreich, Polen oder Deutschland, nicht mehr weiterwussten, weil das ganze Land in Trümmern lag, verbündeten sich diese, um gemeinsam Ordnung zu schaffen und ein „neues“ Europa zu gründen. Die Geschichte des „neuen“ Europas beginnt mit dem Ende des zweiten Weltkrieges, als die von dem damaligen französischen Außenminister Robert Schuman am 9. Mai 1950 ausgeführten Rede die Kooperation zwischen Frankreich und Deutschland im Bereich der Stahl- und Kohleproduktion beinhaltete. Folglich war der Grundstein einer einheitlichen Europäischen Union gelegt. Daraufhin kam es nach mehreren Kontrakten zu weiteren Eintritten verschiedenster Staaten aus Europa. So wurde die EU im Laufe der Jahre immer größer, komplexer und vor allem ist die Vielfalt in der EU extrem gestiegen. Da

nicht nur Länder gleicher oder ähnlicher Religionen Mitglied der Union wurden, sondern auch Staaten mit Kulturen verschiedener Arten darin involviert wurden, wurde die Einheit ziemlich „bunt“. „Bunt“ nicht in dem Sinne, dass es hinsichtlich der Farben oder der verschiedenen Topografien zu verstehen ist, sondern dass die Gesellschaft nun aus verschiedenen Kulturen bestand und Personen anderer Herkunft untereinander in Kontakt traten und Teil einer einheitlichen Union waren, die doch eigentlich gar nicht so gleich war.

Betrachtet man Europa heute, so können wir zwar einige Konfliktfelder zwischen verschiedenen Staaten feststellen, jedoch scheinen diese nicht unbedingt durch die in der EU existierende Vielfalt ausgelöst worden zu sein. Doch wie ist es möglich, dass die Vielfalt, die in vielen anderen Bereichen, wie z.B. in der Schule oder in der Öffentlichkeit, zu Rassismus führen kann, in einem komplexen Verbund, wie die EU einer ist, kein Problem darstellt und wie kann diese stattdessen Europa so stark machen?

Wie bereits erwähnt, basiert Europa auf einem Mix aus vielen verschiedenen Ländern. Diese stellen durch unterschiedliche Kulturen, Sprachen und Traditionen eine jeweilige Identität dar. Durch das Zusammenarbeiten und Tolerieren aller Länder entsteht eine gemeinsame Identität in Europa. Diese Identität umfasst vielfältige Kategorien, welche ich Ihnen im Folgenden aufzählen möchte.

Um den europäischen Zusammenhalt zu symbolisieren, wurde eine gemeinsame Währung eingeführt. Die repräsentativen Länder der EU können sich mit dem „EURO“ identifizieren, da dieser wie ein spezielles Zeichen einer europäischen Identität zu sein scheint. Dadurch, dass er die Gemeinschaft verkörpert, dient es als starkes Symbol der Wertegemeinschaft und ist somit ein wichtiger Bestandteil eines gemeinsamen Verbundes. Die auf der Münze durch die verschieden aufgeführten Muster zu findende Vielfalt stärkt die EU, da die Identitäten der einzelnen Länder durch ihre beliebig ausgewählten Muster, wie in Deutschland der Adler, nicht verloren gehen. So ist die Münze von Land zu Land verschieden, jedoch wird sie im Endeffekt von einer einzigen Einheit aus vielen verschiedenen Staaten vertreten und ist somit für alle Involvierten von gleicher Bedeutung. Folglich repräsentiert sie eine einheitliche Währung, wovon die Gesellschaft profitieren kann. Eine gemeinsame Währung erleichtert das Reisen der Bevölkerung, indem das Wechseln des Geldes ausgeschlossen werden kann. Des Weiteren ist die Inflationsrate sehr gering, da es keine Konkurrenz innerhalb der Länder in der EU geben kann, wodurch die Währung sehr stabil bleibt. Durch das gemeinsame finanzielle Mittel wird es den Bürgern außerdem ermöglicht, den angestrebten Wohlstand zu erreichen, indem die Wirtschaft durch den Handel mit anderen Ländern leistungsstärker wird und weiterwachsen kann. Der durch den „Euro“ realisierte Export ermöglicht Herstellern, verschiedenste Waren aus den unterschiedlichsten Ländern in ein Land zu verschicken, wodurch nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Gesellschaft von den Waren anderer Länder aufgrund des Exportes profitieren kann. Dass der Export erst möglich gemacht werden konnte, wurde zum einen eine Basis in Form von gleichem Zahlungsmittel geschaffen, gleichzeitig ist es aber auch den sogenannten europäischen Einigungsprozessen zu verdanken. Durch Kooperationen basierend auf der Einigung der Länder innerhalb der EU war es beispielsweise möglich, die Grenzkontrollen abzuschaffen, um letztendlich dem Ziel der in der EU vertretenden Länder, Wohlstand für alle Beteiligten zu gewährleisten, näher zu kommen. Trotz der Variationen der Staaten war es hierbei möglich, durch Vereinbarungen, gemeinsamen Zielsetzungen und Einführungen von

einheitlichen Themen zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen. Gemeinsame Ergebnisse und Einführungen sind somit für jeden Staat Europas eine Errungenschaft und spiegeln die Identität einer einheitlichen Union wieder, ohne dass die jedes einzelnen Staates verloren geht.

Eine weitere Bereicherung Europas, liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen, stellt die Sprachenvielfalt dar. Diese ist für jegliches Miteinander unverzichtbar, da die Kommunikation eine hohe Gewichtung im Leben in der Gesellschaft einnimmt. Betrachtet man Situationen, wie beispielsweise das Handeln eines Menschen in einem Notfall, so stellt sich die Frage, wieso man verschiedene Sprachen benötigt, da eine Einheitssprache – wie Englisch – die Kommunikation deutlich vereinfachen könnte und somit ein Unfall eher gesichert werden könnte. Zum einen basieren Traditionen auf der Sprache, weil einige Sprachen von der mittelalterlichen Elite, dem Lateinischen, abstammen. Da sich aus dieser Einheitssprache viele andere Sprachen, wie Deutsch, Italienisch oder Französisch, entwickelt haben, würden diese Kulturen, welche grundlegend einer langen Geschichte vorausgehen, durch eine eingeführte einheitliche Weltsprache ihre Traditionen verlieren. Da der Reichtum Europas in kultureller Vielfalt liegt, sollte diese nicht durch eine Einheitssprache destruiert werden, weil dadurch die Identität eines Staates solcher prägenden Geschichte geschwächt werden würde. Des Weiteren fördert die Sprachenvielfalt die EU auf erstens wirtschaftlicher, zweitens wissenschaftlicher und drittens kultureller Ebene, da erstens das Vorkommen vieler Sprachen in einem Unternehmen eine tadellose Kommunikation mit vielen verschiedenen auch aus anderen Ländern kommenden Arbeitspartnern sicherstellen kann, zweitens durch Nutzen aller Talente unabhängig von Herkunft oder Muttersprache des klugen Köpfchens ein für alle Menschen sinnvoller wissenschaftlicher Fortschritt erzielt werden kann und drittens der Tradition wegen. Variationen in der Sprache können außerdem durch Dialekte auftreten. Diese erschweren auf der einen Seite die Kommunikation, da eine einzige Sprache viel mehr Vielfalt beinhaltet und somit noch ermüdender zu erlernen scheint, auf der anderen Seite aber bleibt die Identität einer Nation durch viele Dialekte erhalten, weshalb das Land noch individueller und besonderer wirkt. Folglich dürfen nicht zu viele Sprachen und Dialekte in die EU involviert werden, jedoch sollten alle traditionellen Dialekte auch nicht verboten werden, um die Vielfalt verbunden mit der Geschichte der jeweiligen Sprache am Leben zu erhalten und den hohen Wert jedes Landes zu gewährleisten. Auch können Sprachen in ihrer Verschiedenheit verbreitet werden, indem sie in der Schule erlernt werden können oder viele Sprachkurse angeboten werden, wodurch die Wirtschaft davon profitieren kann. Jener Nutzen soll im Folgenden erläutert werden.

Wie bereits erwähnt, scheinen einige Talente aus vielen verschiedenen Regionen zu kommen. Diese potentiellen Arbeitskräfte oder gar Wissenschaftler können nun Lücken in der Arbeitswelt füllen, indem sie als Arbeitnehmer in einem Unternehmen eine in Abhängigkeit ihrer Qualifikationen vermutlich hohe Position einnehmen, sodass sie ihr Wissen einbringen und für Fortschritt und Wachstum der Firma sorgen können. Um mit diesen Mitarbeitern anderer Herkunft erfolgreich zusammenarbeiten zu können, müssen diese erst eingearbeitet werden, wodurch Interaktionen zwischen Personen verschiedener Nationen stattfinden und diese sich dadurch besser kennenlernen können. Dies ist wiederum vorteilhaft, da diverse Identitäten verbunden werden können. Außerdem spielt die Vielfalt für die Zusammenarbeit mit anderen Firmen europaweit eine große Rolle. Durch Sprachenvielfalt und vorhandenes Wissen über die Kultur ihres Landes, wird es der Firma, in welcher diverse Menschen arbeiten, ermöglicht, besser mit Partnern zusammenzuarbeiten, da diese Mitarbeiter die Kultur

des Partnerkonzerns kennen und somit über Sitten und Gepflogenheiten informiert sind. Des Weiteren scheint ein gemischtes Unternehmen ein gesünderes Arbeitsklima vorweisen zu können. Auch das Wachstum einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung wird u.a. anhand der Vielfalt der Arbeitnehmer gemessen. Laut einer Studie der Organisation für Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) scheint die arbeitende Bevölkerung bis ins Jahr 2020 ohne Zuwanderer, also ohne Variation in der Arbeitswelt, um bis zu sechs Prozent zu sinken. Dementsprechend ist Vielfalt notwendig, um einen wachsenden und immer erfolgreicher werdenden Konzern aufrecht zu erhalten. Doch könnte ein Unternehmen nicht genauso von Erfolg gekrönt sein, wenn es nur ambitionierte Arbeitskräfte einer gleichen Nation einstellen würde, denn theoretisch könnten sich alle verstehen und auch das Arbeitsklima sei durch eine einheitliche Arbeitergruppe entspannt. Um sich darüber eine Meinung bilden zu können, sollte man Wissen über die drei Dimensionen des „Ichs“ vorweisen können. Da das „Ich“ zu 40 % in Transparenz, zu 40 % in Persönlichkeit und zu 20 % in den Charakter aufzuteilen ist und die Transparenz durch Genetik, sowie die Persönlichkeit durch das Umfeld bestimmt ist, stellen nur 20 % der Selbstprägung das „Ich“ dar. Jede Persönlichkeit hängt des Weiteren von vielen Faktoren ab und ist in drei Aspekte zu gliedern. Die innere Persönlichkeit wird durch die Religion, Nationalität und das Alter, sowie das Geschlecht vertreten. Das nahe Umfeld, wie Familie, Beruf und Freizeitaktivitäten stellen die äußere Dimension dar, welche für jeden Menschen sehr einflussreich ist. Die dritte Dimension wird von der organisationalen Ebene repräsentiert. Diese umfassen Gebiete des Arbeitens, wie des Arbeitsortes, der Arbeitsinhalte oder der Zugehörigkeit. Um die Schleife zubinden zu können, ist zu erkennen, dass die Persönlichkeit, welche jeden Einzelnen von uns zu 40 Prozent ausmacht, von sehr vielen Faktoren abhängig ist. Deshalb ist jeder Mensch verschieden, wodurch ein Unternehmen mit „gleichen“ Mitarbeitern nur schwer vorstellbar wäre, wohingegen einige verschiedene Arbeiter durch Vielfalt mehr Kreativität erzeugen könnten, indem verschiedene Denkweisen durch unterschiedliche Religionen und anders gelerntes Wissen vermischt und ein neues Denken mit einer neuen Identität entstehen würde. Hierbei kann eine Verbindung mit dem zu Beginn erwähnten Zitat Lennart Mertis hergestellt werden. Wenn eine Firma relativ „gleich“ ist, also beispielsweise nur Personen gleicher Nation eingestellt werden, können diese weniger kreativ arbeiten, als Mitarbeiter eines Konzerns vielfältiger Angestellte, da diese durch ihr einheitliches Denken kaum von den anderen inspiriert werden können, wohingegen ein abwechslungsreiches Unternehmen eine hohe Inspirationsquelle für jeden Mitarbeiter darstellt. Folglich kann ein Erfolg einer Firma anhand der Vielfalt gemessen werden, vor allem dann, wenn die Herkunft der Arbeitnehmer ungleichartig sind und somit viele Talente miteinander verbunden werden. Außerdem ist ein monotones Arbeitsumfeld anhand der zu abwechslungsreichen Persönlichkeiten kaum bis gar nicht möglich, wodurch dieses auszuschließen ist. Aufgrund der genannten Vorteile macht die Vielfalt die Wirtschaft Europas sehr stark, wodurch das Erreichen der gemeinsamen Ziele, Wohlstand und Wachstum, gefördert werden kann.

Der Begriff Hyperkulturalität scheint in Europa von immer größer werdender Bedeutung zu sein. Er drückt das Vernetzen und Vermischen verschiedener Kulturformen aus, wie es vor allem in der EU der Fall ist. In Deutschland ist zum Beispiel die Essenskultur besonders variativ. In den Innenstädten findet man nicht nur deutsche Restaurants, nein auch türkische, italienische oder griechische und viele weitere Imbisse sind zu finden. Zum einen haben die Passanten mehr Auswahl an Nahrung, wodurch viele Geschmacksrichtungen vertreten werden und neue Gerichte anderer Kulturen ausprobiert werden können. Zum anderen können Menschen

dadurch andere Kulturen besser kennenlernen und sich mit diesen eher identifizieren, wodurch der Zusammenhalt wächst. Auch können ungleichartige Musikrichtungen verbreitet werden, da in jedem Land ein gewisser Stil vertreten ist. Dies bringt mindestens zwei Vorteile mit sich. Erstens, können sich Europäer mit abwechslungsreichen Musiktypen auseinandersetzen und sich dadurch mit Stilen aus anderen Kulturen anfreunden und identifizieren. Dies fördert das Gemeinschaftsgefühl, weil sich Menschen durch das Identifizieren mit einer anderen Kultur mit dieser verbinden und so Freundschaften oder Zusammenarbeiten mit anderen Europäern entstehen können. Außerdem entsteht eine Atmosphäre zwischen den Musikern, da diese den gleichen Stil verfolgen können, auch wenn sie aus anderen Kulturen kommen. Dementsprechend verbindet die Musik auf der einen Seite die Musiker, indem sie aus anderen Kulturen kommen aber den gleichen Musikstil vertreten, auf der anderen Seite die, jene sich Musik anhören, indem diesen Musikrichtungen anderer Kulturen gefallen und sie sich somit damit identifizieren können. In jungen Jahren kann diese Variation besonders hilfreich sein, da junge Menschen von Musik und anderen Kulturen geprägt werden können und somit schon in einem jungen Alter die Vielfalt und dieser positive Nutzen beigebracht werden kann.

Liebe Europäer, liebe Europäerinnen,

ich hoffe, ich konnte Ihnen einen Einblick in die Wichtigkeit der Vielfalt in Europa geben. Um gemeinsame Ziele zu erreichen, muss eine Basis von Vertrauen und Kommunikation gegeben sein. Da dabei die Vielfältigkeit der Länder in den Vordergrund zu rücken scheint, sollte die EU grundsätzlich Respekt gegen menschliches Leben, Religionen und Kulturen, sowie Toleranz und Berücksichtigen der Menschenrechte als selbstverständlich und grundlegend erachten. Trotz Vielfalt sollte außerdem Gleichheit geschaffen sein, indem der Umgang mit jedem gleich ist und dennoch jeder seine Religion und somit seine Identität vertreten darf. Wird jede einzelne Identität berücksichtigt, so kann eine vernünftige gemeinsame Identität der EU kreiert werden und ein einheitliches Europa von Erfolg gekrönt sein!

Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit und wünsche ihnen noch einen schönen Tag.

#### Quellen:

„Das neue Europa – In Vielfalt geeint – Geschichte und Zukunft der Europäischen Union“ von Ingke Brodersen und Rüdiger Dammann  
 „EUROPA“ - WAS IST WAS, Band 113 (zwei Auflagen)  
<http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=88&langId=de&eventsId=125&moreDocuments=yes&tableName=events> , 04.02.2018  
<http://www.goethe.de/lhr/prj/mac/kvi/de1399909.htm>, 04.02.2018  
<http://de.qantara.de/inhalt/2008-europaisches-jahr-des-interkulturellen-dialogs-vielfalt-als-vorteil>, 04.02.2018  
<http://www.ohg-monheim-latein.de/index.php/xxiib/78-latein/lehrgang/lectiones/22/material-22/340-geschichte-derlateinischen-sprache>, 04.02.2018  
<https://www.welt.de/debatte/die-welt-in-worten/article108511102/Europa-benoetigt-eine-Lingua-franca.html>, 04.02.2018  
<https://www.derwesten.de/kultur/die-eu-hat-zu-viele-amtssprachen-id6338340.html>, 04.02.2018  
<https://heimatkunde.boell.de/2008/08/01/vielfalt-als-chance-talente-nutzen-zukunft-sichern>, 04.02.2018  
[http://www.deutschlandfunkkultur.de/europa-lebt-von-der-vielfalt-seiner-vorteile.1008.de.html?dram:article\\_id=164127](http://www.deutschlandfunkkultur.de/europa-lebt-von-der-vielfalt-seiner-vorteile.1008.de.html?dram:article_id=164127), 04.02.2018  
<https://www.charta-der-vielfalt.de/die-charta/?site=charta>, 04.02.2018  
<https://www.bundesregierung.de/Content/Archiv/DE/Archiv17/Artikel/2012/10/2012-10-01-europa-vorteiledeutschland.html>, 04.02.2018  
[http://www.synergie-durch-vielfalt.de/fileadmin/diverse\\_PDF/Vielfalt\\_in\\_Europa.pdf](http://www.synergie-durch-vielfalt.de/fileadmin/diverse_PDF/Vielfalt_in_Europa.pdf), 04.02.2018  
<https://globalisierungx.wordpress.com/2013/01/15/kulturelle-globalisierung-mehr-vorteile-oder-nachteile/>, 04.02.2018  
<http://www.muenster.org/gw2/GymWol/PolitikEUProjekt2014/Vielfalt.html>, 04.02.2018  
<https://www.owep.de/artikel/293/kulturelle-praegung-und-kulturelle-grenzen-im-neuen-europa>, 04.02.2018  
<https://www.zukunfteuropa.at/geschichte-der-eu>, 04.02.2018  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Europamoto>, 04.02.2018  
<http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/europa/70539/themengrafik-religionszugehoerigkeit>, 04.02.2018  
<http://www.so-klings-europa.de/>, 04.02.2018  
[http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Abt\\_E/nutzen-deseuro.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Abt_E/nutzen-deseuro.pdf?__blob=publicationFile&v=3), 04.02.2018

## 7. Rang: Xhulia Tepshi - Gymnasium Plochingen

### Vielfalt macht stark

Der europäische Kontinent kann sich selbst mit circa 50 ihm angehörigen Ländern und etwa 150 gesprochenen Sprachen und Dialekten den wohl vielfältigsten Kontinent der Welt nennen. Aber auch an einer Vielzahl an Religionen, individuellen nationalen Traditionen und verschiedenster ländertypischer Kulinarik mangelt es den Ländern Europas nicht. Wie einst der estnische Schriftsteller Lennart Meri, stellen sich auch viele andere auf den Standpunkt, dass genau diese Vielfalt Europa überhaupt so stark macht. Unerklärt bleibt bei solchen Aussagen jedoch oft, aus welchem genauen Grund und inwiefern diese Vielfalt Europa stärkt. Dies soll nun im nachfolgenden Text erörtert werden.

Bei der Beantwortung dieser Frage ist es zu Beginn einmal wichtig zu erkennen, dass ein friedliches Zusammenleben solch unterschiedlicher Länder und sozialer Gruppen, wie es in Europa stattfindet, nur auf der Grundlage pluralistischer Werte möglich ist. Um den Frieden in Europa zu wahren und auch für die Zukunft zu festigen, war es für Europa nach dem zweiten Weltkrieg also absolut essentiell, diese Werte zu entwickeln und als die europäischen, oder auch westlichen, Werte, wie wir sie heute kennen, zu verinnerlichen. Das heutige Europa ist also unwiderruflich auf dem Pluralismus aufgebaut und ebenso unwiderruflich auf ihn angewiesen und genau hier findet sich eine der großen Stärken Europas, die sie durch ihre Vielfalt erhält. Denn erst durch diesen Pluralismus können wir Europäer heute die Privilegien grundlegender Menschenrechte, wie Meinungs-oder Glaubensfreiheit, genießen. So zeichnet sich unsere moderne europäische Gesellschaft besonders durch Toleranz und Offenheit aus und bietet dadurch besonders in heutigen Zeiten einen Zufluchtsort für diejenigen, die aufgrund der Nichtexistenz solcher Werte in ihren Heimatländern, aus diesen flüchten müssen.

Durch diese Toleranz und Offenheit, die sich auch in den zwischenstaatlichen Beziehungen der europäischen Länder zeigen, entsteht eine gemeinsame, friedliche europäische Gemeinschaft, die Europas Reputation und Einfluss auch im internationalen Bereich maßgeblich verbessert und stärkt. Diese Beziehungen spiegeln sich vor allem auch im Staatenverbund der Europäischen Union wieder, der den wohl größten und einflussreichsten Staatenverbund der Welt darstellt.

Doch führen diese durch Offenheit gewonnen, engen Beziehungen nicht nur zu politischer Stärke und politischen Vorteilen für die Staaten Europas, sondern auch zu signifikanten ökonomischen Vorteilen. Diese kann man wiederum ebenfalls an der Europäischen Union beobachten. So profitieren die ihr angehörigen Länder wirtschaftlich besonders von der zollfreien Handelszone der Europäischen Union.

Doch diese Vielfalt und Offenheit eröffnet Europa auch ganz andere Möglichkeiten. So ermöglicht die zuvor genannte enge Zusammenarbeit der europäischen Länder einen großen kulturellen Austausch zwischen diesen. Dieser Austausch findet schon im Kleinen, zum Beispiel beim Sprachenlernen in der Schule statt. Nämlich öffnen wir uns schon beim bloßen Erlernen einer Sprache einer neuen Kultur, und gleichzeitig eröffnet auch eine neue Sprache uns einen Zugang zu einem neuen Land und seinen Traditionen. So ist Sprache der Grundstein der zwischenmenschlichen Kommunikation und der erste Schritt zum kulturellen Austausch und zu engen kooperativen Beziehungen zwischen verschiedenen Menschen und Ländern.

Zum Zweck des kulturellen Austausches und der Sprachförderung, finden besonders im Rahmen der „Erasmus-Programme“ zahlreiche Austauschprogramme für Schüler und Studenten statt. Auf diese Weise wird die Offenheit gegenüber fremden Kulturen auch an die nachfolgende Generation, die Jugend weitervermittelt.

Dadurch dass man durch diesen Austausch fremde Kulturen besser kennenlernt und Wissen über sie ansammelt, werden auch etwaige – mitunter auch sicher sehr negative – Vorurteile über das jeweilige Volk bereinigt. Überhaupt ist es gut und breit bekannt, dass der Hauptgrund für von Hass geprägtem Verhalten gegenüber anderer Länder und Kulturen aus Unwissenheit über eben diese entsteht. So ist es für Menschen eine - unter anderem evolutionstechnisch begründete – natürliche Reaktion, dem Fremden und Unbekannten mit Angst zu begegnen. Jedoch entwickelt sich aus dieser Angst oftmals auch Hass, der, wie die Erfahrung zeigt, mehr als nur gefährlich werden und ganze Kriege entfachen kann. Das, durch den in Europa stattfindenden kulturellen Austausch, bessere Kennenlernen anderer Mitstaaten bereinigt nun, wie bereits erwähnt, irrationale Vorurteile und beugt dem Unwissenheit bedingten Hass für andere Länder und Völker vor. Auf diese Weise wird möglichen Konflikten oder gar Kriegen zwischen den verschiedenen europäischen Nationen aktiv vorgebeugt, sodass diese gar nicht erst aufkommen können. Als Konsequenz, müssen sich die Länder Europas nicht um etwaige außenpolitische Krisen innerhalb Europas kümmern und können sich somit intensiver mit dem Fortschritt Europas im sowohl politischen, als auch wirtschaftlichen oder technischen Bereich befassen. Zu diesem Zwecke können sich die europäischen Staaten dank ihrer guten, konfliktfreien Beziehungen auch zusammenschließen, sodass jeder in Europa von der europäischen Zusammenarbeit profitieren kann.

Was die Progression Europas betrifft, kann man berechtigterweise den Standpunkt vertreten, dass vor allem Europas Vielfalt der Dank für diese gebührt.

Wie zu Beginn schon mehrmals erwähnt, führt das vielfältige Europa zu großem Fortschritt in der politischen, ökonomischen und sozialen Domäne, den man zum Beispiel am garantierten Zugang zu fundamentalen Menschenrechten und an der friedlichen Koexistenz verschiedenster Völker und sozialer Gruppen in Europa beobachten kann.

Nun wird man sich als jugendlicher Europäer, dem all dies von Geburt an bedingungslos gewährt wurde, vermutlich erst einmal fragen, wieso denn so etwas, in unseren Augen Selbstverständliches, wie Frieden in einem Kontinent und das friedliche Zusammenleben verschiedener sozialer Bevölkerungsgruppen überhaupt einen erheblichen Fortschritt darstellen soll. Um jedoch zu erkennen, dass die momentane Lage Europas sehr wohl einen signifikanten Fortschritt darstellt, muss man aber nicht einmal weit weg sehen. So kann man allein schon an unserer eigenen europäischen Geschichte sehen, dass Frieden keinesfalls jemals eine Selbstverständlichkeit war. Hass und Kriege sind aber unglücklicherweise keine Probleme unserer Vergangenheit geblieben. Viel mehr kann man dieses Leid immer noch in Ländern wie Syrien beobachten, in denen Menschen beispielsweise ihr Menschenrecht auf körperliche Unversehrtheit nicht gewährt wird, oder aber auch in Ländern wie die Türkei oder Nordkorea, in denen Bürgern andere Rechte wie Meinungsfreiheit schlichtweg abgesprochen werden. Das Besondere an der Europäischen Union ist nun, dass sich so viele verschiedene Länder zusammentun, um gemeinsam diese Errungenschaften des Friedens et cetera zu wahren und die mutuelle Union weiter nach vorne zu bringen.

Für den wirtschaftlichen Wohlstand in Europa ist es geradezu ausschlaggebend, dass so viele, unterschiedliche Länder Teil der Europäischen Union sind. Haben doch dann alle Länder unterschiedliche geographische Lagen, klimatische Bedingungen und damit auch ganz verschiedene Exportgüter. Auf diese Weise kann man mit diesen Gütern zu günstigsten Konditionen untereinander handeln, sodass man stets die Wirtschaft untereinander stärkt. Darüber hinaus, muss vieles nicht mehr zu hohen (Zoll-)Preisen aus Übersee importiert werden, da man alles, was man braucht auch

ganz lukrativ vom Nachbarn bekommen kann. Zudem ist es wichtig, das Solidaritätsgefühl in Europa zu erkennen. Nämlich arbeiten die Länder der Europäischen Union nicht nur für den Fortschritt der Union als ganzer, sondern auch für jeden einzelnen Staat. In dem Sinne, wird kein Land der EU bei Krisen jeglicher Art zurückgelassen. Ganz im Gegenteil, es wird von allen Seiten Unterstützung geboten, um den betroffenen Staat wieder auf die Beine zu bekommen. Dieses Szenario kann man besonders gut am Falle Griechenlands beobachten. So wurde das Land mit seinen Sorgen nicht im Stich gelassen und weitestgehend mit etwaigen Schulderlassen und ähnlichem unterstützt.

Die Vielfalt in Europa spielt hierbei insofern eine große Rolle, als dass vielfältige Länder auch eine vielfältige Unterstützung bieten können.

Diesbezüglich können besonders reiche Länder, wie beispielsweise Deutschland, mehr in finanzielle Hilfspakete investieren, während andere Länder, die viel Landwirtschaftliches exportieren, ihre Güter zu niedrigeren Preisen an das problematische Land verkaufen können.

Wie auch der altbekannte Spruch „andere Länder, andere Sitten“ besagt, hat jedes Land Europas eine Fülle von Traditionen, Werten und Historien, die es in ihrem Sein vollkommen einzigartig machen. In unserem Europa treffen nun zahlreiche Kulturen mitsamt ihren so unterschiedlichen Charakteristika zusammen und ergeben zusammen ein Unikat an Multikulturalität. Dank dieser Durchmischung verschiedenster Kulturen, ergeben sich nicht nur große Chancen für die europäischen Staaten als ganze, sondern auch bedeutende neue Möglichkeiten für die Bevölkerung Europas auf persönlicher, individueller Ebene.

Nämlich ist die Selbstentfaltung eines jeden Menschen durch die vielen Einflüsse, welche man in unserer multikulturellen europäischen Gesellschaft auftrifft in besonderem Maße gewährleistet. So werden, wie zu Beginn erwähnt, durch das pluralistische Fundament unserer Öffentlichkeit verschiedene Religionen, Traditionen, Wertorientierungen et cetera auch ausdrücklich akzeptiert und erwünscht. Für den Einzelnen bedeutet dies nun, dass man keinen „vorgeschriebenen“ Weg vor sich hat, sondern vielmehr aus einer großen Brandbreite an Orientierungen und Werten „aussuchen“ und seine Identität und Individualität frei ausleben kann, ohne etwaige gesellschaftliche Ausgrenzungen zu fürchten.

Darüber hinaus kann man dank dieser Durchmischung zahlreicher Kulturen auch viel voneinander lernen. Dies kann schon bei Banalitäten wie beispielsweise ländertypischen Gerichten anfangen, aber genauso gut so weit gehen, dass man sich sogar von bestimmten Wertorientierungen inspirieren lässt und sie auch für sich selbst annehmen möchte.

Als Konklusion kann man Herrn Lennart Meri bei seiner These eindeutig zustimmen. So stärkt die Vielfalt Europas uns sowohl auf nationaler, als auch kontinentaler Ebene, im sozialen, politischen und ökonomischen Sinne. Des Weiteren stellt die Vielfalt Europas einen unerschütterlichen Garant für unser aller Frieden, aber auch unser aller persönlicher Freiheit dar.

Man stellt nun fest, dass Unterschiede nicht, wie oft impulsiv vermutet, zwangsläufig zu Unannehmlichkeiten und Konflikten führen, sondern uns und unser Leben in mehr als nur einer Hinsicht bereichern und unser aller Miteinander erst interessant und lebenswert macht.

## 8. Rang: Celine Ring - Maria-von-Linden-Gymnasium, Calw

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Ecke der Schreibstube lag ein Buch, verstaubt und alt. Das war auf den ersten Blick zu erkennen. Doch da war noch was- ich wusste nicht was. Ich hatte so etwas noch nie gefühlt. Es schien wie Magie. Ich spürte es tief in mir. Ich konnte meinen Blick nicht mehr lösen, von diesem verstaubten Buch, das so verlassen und allein in der Ecke lag. Mir war, als besäße dieses verstaubte, in der Ecke liegende Buch magische Kräfte. Ich war förmlich angezogen. So kam es, dass ich wie von magischen Kräften getragen den Weg zwischen dem Büchlein und mir überwand, es in die Hand nahm und sorgfältig den Staub vom Einband wischte. Ich wusste selbst nicht, was mit mir geschah. Ich ließ mich leiten, von einer Kraft, die wie mir augenscheinlich bewusst wurde, ausgesprochen viel Macht über mich besaß.

Das Büchlein, es nannte sich „Europa“, meine Damen und Herren.

Hätten Sie dies erwartet? – „Ja“ sollte Ihre Antwort lauten, nur so viel kann ich vorab schon mal preisgeben, meine Damen und Herren.

Ich hingegen, so schien es mir, stand vor einem unlösbaren Rätsel.

„Europa, Europa“, murmelte ich daraufhin vor mich hin. Ich konnte mir keinen Reim darauf bilden wie „Europa“ eine solche Macht erlangen konnte, wenn nicht sogar magische Kräfte heraufbeschwören konnte. „Europa“ schien einer übernatürlichen Kraft gleich zu kommen. Doch sowas verband ich bei all der Liebe, meine Damen und Herren, vielmehr mit dem Mond. „Europa“ hingegen, so schien es mir auf den ersten Blick, war ein Kontinent. Selbstverständlich spricht der ein oder andere Mal von „Eurasien“ aber darauf kam es gerade gar nicht an. „Europa- also ein Kontinent, der Platz bietet für viele Menschen verschiedener Nationalitäten und Kulturen“, einer meiner ersten Gedanken an diesem geheimnisvollen Nachmittag im Mai.

„Doch worin bestand nun diese Kraft, die dieses Büchlein namens „Europa“ besaß? Die dieses so mächtig erschienen ließ, obwohl es auf den ersten Blick wie ein altes verstaubtes Büchlein aus einer längst vergangenen Zeit wirkte, dass schlicht und ergreifend die Geschichte Europas zu erzählen schien, von seinen Anfängen bis zum heutigen Tage?“.

Ich begann durch das Büchlein zu blättern auf der Suche nach einer Erklärung, einer Erklärung für dieses mysteriöse Ereignis.

„Europa“ jedoch schien so abstrakt, so weit entfernt und doch so nah. Es war, als sei ich ein Teil dieses „Europas“. Kaum ein Jugendlicher würde wohl dieses Gefühl mit mir teilen. Sie vermitteln vielmehr das Gefühl, als ginge sie „Europa“ nichts an. Dem ist nicht so, meine Damen und Herren. Dieses Büchlein, das ich in meinen Händen hielt, nimmt einen „ungeheuren“ Einfluss auf uns, uns Menschen und das nicht nur an diesem geheimnisvollen Nachmittag im Mai.

„Europa“ wirkt auf uns, auf Sie genauso wie auf mich, meine Damen und Herren.

Reisen Sie doch nur einmal, machen Sie einmal Urlaub am Strand von Italien oder Spanien und schon sind Sie in Berührung mit dem Büchlein gekommen, mit „Europa“. In den meisten EU-Staaten finden keine Grenzkontrollen mehr statt. Diese sind durch das Schengener Abkommen aufgehoben. Sie können sich also die nervige Suche nach Ihrem Pass inmitten Ihrer Gepäckstücke sparen.

Doch- spüren Sie in einem solchen Moment, die Kraft, die „Europa“ besitzt, die von ihr ausgeht, die die „Europa“ so stark zu machen scheint?

Nun denn, ich blätterte eifrig weiter, auf der Suche nach einer Antwort und plötzlich schien ich sie gefunden zu haben.

„Vielfalt“, da war es plötzlich, die Antwort, die ich so vergebens suchte.

„In Vielfalt geeint“, liebe Europäerinnen und Europäer, so lautet das Motto der Europäischen Union und drückt aus, dass wir uns, dass sich die Europäer „geeint für Frieden und Wohlstand einsetzen“- und jetzt kommt die wichtige Passage, liebe Europäerinnen und Europäer- „und dass die vielen verschiedenen Kulturen, Traditionen und Sprachen in Europa eine Bereicherung für unseren Kontinent darstellen“.

Europa ist bunt, Europa ist vielfältig, liebe Europäerinnen und Europäer!

Europa ist Vielfalt! Europa ist Sprachenvielfalt.

Sprache ist ein essenzielles Merkmal unserer Kulturen. Sprache hilft uns, unsere Gedanken und Sichtweisen miteinander auszutauschen und fördert dementsprechend auch die Integration.

Doch sollte man deshalb eine einheitliche europäische Sprache einführen?

Nur damit man nicht mehr- teilweise vergebens- versuchen muss sich mit Händen und Füßen zu verständigen? Damit es zu keiner Einschränkung im Gedanken-und Sichtweisen-Austausch führt?

Wohl kaum, wenn es nach CDU-Talent Jens Spahn gehen soll. Schließlich wolle man schon noch merken, ob man sich gerade in Rom, Prag, Helsinki oder Berlin aufhält. Daher bemühe er sich in den Niederlanden auf Niederländisch, in London auf Englisch zu bestellen, denn „Europa sei Vielfalt, nicht Einfalt“, liebe Europäerinnen und Europäer!

Europa ist aber nicht nur Sprachenvielfalt, Europa ist kulturelle Vielfalt.

Europa enthält dabei aber mehr Vielfalt als zunächst erwartet, denn genauso wie die Mehrheitskulturen der Mitgliedsstaaten, sollte man auch bedenken, dass Europa Minderheitskulturen beherbergt. All diese, ob Mehrheiten oder Minderheiten, sollen ihren Platz im europäischen Raum einnehmen können, insbesondere aber soll es ihnen möglich sein, die Besonderheiten, die ihre Kulturen ausmachen, ausleben zu dürfen. Dies funktioniert natürlich nur, wenn die Grenzen zwischen unseren Nationalitäten, Kulturen überwunden werden. An dieser Stelle darf auch nicht vergessen werden, dass Vorurteile, die doch leider immer wieder so präsent in der Gesellschaft sind, aus dem Weg geräumt werden müssen.

Und genau diese Vielfalt ist es, liebe Europäerinnen und Europäer, die „Europa“ so stark macht, denn die „Stärke Europas besteht eigentlich darin, dass es eine Summe verschiedener Mentalitäten und Kreativitäten ist, das Gegenteil von Gleichschaltung und Einebnung“. Lennart Meri, ein estnischer Schriftsteller, brachte dies einmal zum Ausdruck.

Nicht die „Gleichschaltung“, die Lennart Meri ablehnt, ist es, die zu den Ergebnissen führt, die wir uns für unsere Gemeinschaft wünschen, liebe Europäerinnen und Europäer. Stattdessen können wir, wir als „Europa“, vielmehr durch unsere nationalen Unterschiede unser Traumergebnis erzielen. Das bedeutet, meine Damen und Herren, dass wir gemeinsam durch unsere Vielfalt Vorteile erringen können.

Begreifen muss man, müssen wir, dass die Vielfalt, liebe Europäerinnen und Europäer, unsere Vielfalt- die Unterschiede, die uns ausmachen, keine Schwäche für uns bedeutet, sondern viel vielmehr eine Stärke!

Nun wurden im Zuge der Flüchtlingskrise Stimmen laut, man solle den „Traum von den Vereinigten Staaten Europas“ vorantreiben, verwirklichen.

Diese Idee, etwa in der gleichen Zeit entstanden wie das Buch, das mir so mächtig erschien, wie „Europa“, würde sie nicht vielmehr die Renationalisierung in Europa fördern und damit unsere Demokratie an den Rand des Abgrundes stürzen? Denn glauben Sie, meine Damen und Herren, glauben Sie wirklich, dass eine Regierung in

Brüssel die gleiche Legitimation hätte wie unsere nationalen Regierungen? –Ist es nicht vielmehr so, dass für eine „einheitliche Politik“ für uns alle, für alle europäischen Staaten, unsere Vielfalt, die durchaus aus wirtschaftlicher, politischer und insbesondere kultureller Vielfalt besteht, dazu doch zu groß ist? Seien Sie doch mal ehrlich-bei all der Liebe, dies würde die Demokratie in eine gewaltige Krise stürzen, liebe Europäerinnen und Europäer. Die Demokratie, die doch ausgerechnet ihre Wiege in Griechenland, innerhalb Europa, stehen hat. Demokratie-eng verbunden mit der Chancengleichheit wie das Buch, indem ich Seite für Seite las, mir zu verstehen gab. Werden die Chancen nicht gerecht verteilt, dann empfinden wir das selbstverständlich als ungerecht und versuchen es zu bekämpfen, wir versuchen jegliche Benachteiligungen, mit denen wir uns konfrontiert sehen, aus dem Weg zu räumen. So ist es doch, liebe Europäerinnen und Europäer! Diese Forderung nach Chancengleichheit ist aber auch eng verknüpft mit den Unterschieden, wie dem ein oder anderem von Ihnen sicherlich aufgefallen ist. Chancengleichheit heißt also auch „die Anerkennung von Verschiedenheit und Wertschätzung von Vielfalt und die Entfaltung der individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen“ wie Ursula von der Leyen einmal sagte. In der Vielfalt, ob alt oder jung, Mann oder Frau, Menschen mit religiösen oder ethnischen Hintergründen, liegt unser Vorteil.

Doch, wie Sie alle wissen, werden wir Europäer immer mehr an den Rand des Abgrundes gedrängt, zahlenmäßig immer weniger und immer älter.

Der Demografische Wandel hat uns fest in der Hand, liebe Europäerinnen und Europäer!

Doch in der Vielfalt liegt unsere Stärke!

Und auf diese müssen wir setzen und lernen sie zu gestalten! Dazu hat die Europäische Union ein weitreichendes und modernes Regelwerk geschaffen, die „Anti-Diskriminierungsrichtlinien“, denn Schutz vor Diskriminierung, das wissen Sie so gut wie ich, meine Damen und Herren, ist essenziell. „Richtlinien akzeptieren“, ja aber das sei mal dahingestellt, denn in erster Linie geht es darum nicht.

Vielmehr heißt Vielfalt: „Menschen akzeptieren“, meine Damen und Herren! Wir Menschen sind verschieden und diese Unterschiedlichkeit der Menschen müssen wir in einem ersten Schritt erst einmal akzeptieren! „Sie ist die Quelle sowie die Garantie innovativer Ideen und Entwicklungen“, wie uns die Universität Stuttgart vor Augen führt.

Arbeitnehmer sind zudem zunehmend gefordert, die personelle und kulturelle Vielfalt in ihrer Belegschaft zu fördern. Teams, in denen Mitarbeiter unterschiedlichen Geschlechts, Alters, sozialer und kultureller Herkunft sind, werden immer bedeutsamer, wichtiger für uns, denn Vielfalt erweitert und öffnet neue Perspektiven! Ein gutes Management von Vielfalt ist also ein „Schlüssel“ zum Erfolg. Unternehmen profitieren von gesteigerter Wettbewerbsfähigkeit sowie von mehr Talenten. Auch deshalb, weil es viel einfacher heutzutage für uns ist, einige Zeit im Ausland zu verbringen, zu arbeiten und zu leben. Wir müssen lernen den Reichtum, der durch die Immigration nach Europa entsteht, für uns zu nutzen und noch viel banaler, erst einmal lernen ihn als Reichtum zu erkennen.

„Die Vielfalt, müssen wir schätzen lernen, gestalten lernen und leben lernen!“

Darum geht es liebe Europäerinnen und Europäer! Allein darum!

Unsere Stärke, die Stärke Europas, die Stärke des Buches, das magische Kräfte zu haben schien, besteht in unserer Vielfalt! Die Leistung des Kontinents „Europa“ ist es auch, dass sich die kulturelle Vielfalt, die geschichtliche Vielfalt und auch die Interessen vereinen. Dieses Buch, das ich noch immer in den Händen hielt, vereint all diese Kräfte und macht sie zu einem, zu „Europa“. In vielen hundert Jahren ist

eine von Vielfalt „geprägte Kulturlandschaft“ mit diversen Sprachen und eindrucksvollen Traditionen entstanden, die durchaus auch eine Einheit vorzuweisen hat, liebe Europäerinnen und Europäer.

Gehe es nach dem Bundesfinanzministerium, so lasse sich die Europäische Union durchaus auch als „kulturell-politische Wertegemeinschaft“ verstehen.

Wie dem auch sei, liebe Europäerinnen und Europäer, das Buch, das mich an diesem geheimnisvollen Nachmittag im Mai so förmlich anzuziehen schien, hielt ich noch immer in meinen Händen. Ich wagte es nicht, das Buch aus den Händen zu legen. Das schien auch gar nicht möglich, es schien immer weiter zu gehen, Seite um Seite blätterte ich und Seite um Seite las ich. Doch dann plötzlich, als ich wieder Mals eine Seite umblättere, war da eine leere Seite und nicht nur eine, wie mir schlagartig bewusst wurde. Ganz viele leere Seiten tauchten wie aus dem Nichts auf!

Und diese, liebe Europäerinnen und Europäer werden mit der Zukunft gefüllt werden!

Vielfalt zu schätzen lernen, zu gestalten und zu leben wird die nächsten Seiten unseres „Europas“ füllen.

Europa ist Vielfalt, liebe Europäerinnen und Europäer! Und diese macht uns stark, macht Europa stark.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

## 9. Rang: Andreas Bühler - Mörike-Gymnasium, Ludwigsburg

„Mal“ über Europa „[nachzu]denk[en]“, mag zunächst banal klingen, allerdings vergessen wir regelmäßig, warum in Europa alles so ist, wie es ist. Viele Dinge, die uns im alltäglichen Leben begegnen, scheinen für uns selbstverständlich. Doch war das schon immer so? Ein Blick in die Vergangenheit genügt und die Frage erschließt sich von selbst. Nein, natürlich waren früher die Dinge anders als heutzutage, und das ist auch gut so, denn sonst könnten wir heute nicht auf die bewegte Entwicklung zurückblicken, die sich innerhalb der letzten 6000 Jahre in der Welt und speziell auf unserem Kontinent vollzogen hat. Vom weißen Fleck auf der Landkarte hin zu einem bunten Farbkleck, bestehend aus 46 verschiedenen Staaten auf einer Fläche von etwa zehn Millionen Quadratkilometern<sup>6</sup>.

Die hier dargestellte bunte Vielfalt aus einzelnen Staaten spiegelt sich in allen Bereichen des Lebens in Europa wieder. Vielfalt steht für Vielseitigkeit, das heißt ein umfangreiches, reichhaltiges Spektrum offenbart sich dem Betrachter. So passiert das auch in Europa: die Vielfalt steckt in der Gesamtheit. Die Gesamtheit der vielen verschiedenen Staaten mit ihren nationalen Besonderheiten auf zahlreichen Ebenen ergibt ein ganzes, „In Vielfalt geeint[es]“ Europa<sup>7</sup>. Interessant ist die Auffassung dieses Mottos, sprich die Übersetzung in die jeweilige Landessprache der anderen Mitgliedsstaaten. Im Englischen heißt es nämlich „United in diversity“, was auf Deutsch wiederum so viel bedeutet wie „Geeint durch Verschiedenheit“.

Lennart Meri, der Autor des Zitats in der Aufgabenstellung, hat die Vielfalt Europas selbst erfahren und gelebt. Trotzdem dass er einen schweren Start ins Leben hatte und 1941 wie viele andere unter der sowjetischen Besatzung von Estland nach Sibirien deportiert wurde, beschäftigte er sich fern seiner estnischen Heimat mit der finno-ugrischen Sprachkultur seiner Vorfahren. Mit großer Wissbegier und Sprachbegeisterung erlernte er sechs weitere Sprachen wie Finnisch, Französisch, Deutsch, Englisch, Russisch und Latein. Zudem besuchte er neun verschiedene Schulen mit vier verschiedenen Unterrichtssprachen. Ein Leitspruch für ihn war: „Das Reisen ist die einzige Leidenschaft, die sich vor dem Intellekt nicht zu schämen braucht“. Nach dem lange vorherrschenden Ausreiseverbot durch die sowjetischen Behörden, wurde Ende der 1970-er Jahre wieder eine Reisegenehmigung erteilt. Meri knüpfte über Finnland Kontakte zu Journalisten, Landsmännern im Exil und Politikern in den demokratischen Staaten. Er veröffentlichte die Pläne der Sowjetunion zum Abbau von Phosphat in Estland, wodurch ein Großteil der Fläche unbewohnbar geworden wäre. Die pionierhafte Umweltbewegung schlug um in eine politische Bewegung gegen die sowjetische Regierung, die „Singende Revolution“<sup>8</sup>. Das estnische Institut, welches 1989 von Meri gegründet wurde, diente als Vorgänger sowohl für das spätere Außenministerium als auch für das Estnische Kulturinstitut. Kurz darauf erfolgten die ersten freien Wahlen und er belegte das Amt des ersten Außenministers nach der Wiedererlangung der estnischen Unabhängigkeit. Er subventionierte die jungen, Englisch sprechenden Intellektuellen und wies ihnen die Rolle von Botschaftern zu, um die Kommunikation mit dem Westen zu stärken und Estland im internationalen

---

Bild: <http://www.europaeischer-wettbewerb.de/wp-content/uploads/2015/04/65.-EW-Plakatmotiv.jpg>

<sup>6</sup> <https://www.welt.de/geschichte/article128165305/Diese-Vielfalt-begrundete-Europas-steilen-Aufstieg.html>

<sup>7</sup> [https://europa.eu/european-union/about-eu/symbols/motto\\_de](https://europa.eu/european-union/about-eu/symbols/motto_de)

<sup>8</sup> [https://www.planet-wissen.de/kultur/baltische\\_staaten/lettland/pwiediesingenderevolution100.html](https://www.planet-wissen.de/kultur/baltische_staaten/lettland/pwiediesingenderevolution100.html)

Ansehen zu steigern. Daraufhin nahm er an etlichen Konferenzen der „Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa“ (KSZE) teil und war der erste Politiker des ehemaligen Ostblocks, der in Brüssel im NATO-Hauptquartier einen Vortrag hielt. Anschließend wurde Meri 1992 zum zweiten Präsidenten Estlands gewählt und erreichte somit den Höhepunkt seiner politischen Karriere.<sup>9</sup>

Sein bewegtes Leben war geprägt von Zukunftsvisionen und Zielen wie dem Umweltschutz, der Förderung von Bildung und Kommunikation, Unabhängigkeit und Frieden, Mobilität und Kultur über Landesgrenzen hinweg, welche er zusammen mit seinem großen Interesse für Sprachen in seinen Werken verarbeitete. In seinem politischen Handeln forderte er vielseitige Ziele für ein großes Europa, wovon ein wichtiges bereits erreicht wurde, nämlich ein seit mehr als 70 Jahren<sup>10</sup> friedliches und seit 1995 ein mit offenen Grenzen<sup>11</sup> agierendes Europa.

„Was wäre Europa ohne Kleinstaaten?“<sup>12</sup>, fragt er rhetorisch in einer Rede anno 2001 in Berlin. Die Zukunft Europas sieht er als einen schönen Blumenstrauß aus vielen Einzelstaaten.

Worauf baut Europa? Europäischer Boden war bis nach dem zweiten Weltkrieg hart umkämpft. Ständig wurden neue Grenzen gezogen, das eigene Territorium vergrößert und dem Feind somit etwas Land abgerungen.

Heute sind die Grenzen fest gezogen. Das hängt unter anderem mit der Europäischen Union (EU) zusammen. Sie ist ein fester Bestandteil Europas, der die Staaten eint und zusammenhält. Sie sichert uns, den Bürgern der 28 Mitgliedsstaaten, aber auch Anderen viele Rechte. Begonnen hat alles 1950 mit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EKGS), ein Zusammenschluss der sechs Gründerstaaten Frankreich, Italien, Deutschland, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden. Primär ein Wirtschaftsbündnis, um dem Nachkriegseuropa neue wirtschaftliche Stärke zu verleihen, jedoch mit dem Hintergedanken an eine politische Vereinigung der Europäischen Staaten zur dauerhaften Sicherung des Friedens. Die Idee des französischen Außenministers Robert Schuman zur Gründung dieser Montanunion wurde 1951 im Vertrag von Paris festgehalten. Es folgten weitere Verträge wie zum Beispiel die Römischen Verträge, welche die Handelsbeziehungen auf die gesamte Wirtschaft ausweiteten und somit 1957 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) gründeten. Als 1986 die Einheitliche Europäische Akte (EEA) unterzeichnet wurde, hatte die Europäische Gemeinschaft bereits 12 Mitgliedsstaaten, ein Europäisches Währungssystem (EWS) und ein demokratisches Wahlsystem, das es den Bürgern erlaubte, die Abgeordneten direkt zu wählen. Das Ende des Ost- West Konflikts 1989/1990 schuf neue Perspektiven hinsichtlich der Osterweiterung. Der Vertrag von Maastricht begründete 1993 die Europäische Union (EU) und der Binnenmarkt war nun vollständig liberalisiert, so dass die ursprüngliche Idee der EWG von 1950 Realität wurde. 1995 wurde das wohl wichtigste Abkommen der EU verabschiedet. Das Schengen Abkommen, benannt nach einem kleinen Dorf in Luxemburg, öffnete die Grenzen für EU-Bürger zu den damaligen 18 Mitgliedsstaaten. Ziel war u. a. die Erleichterung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

---

<sup>9</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Lennart\\_Meri](https://de.wikipedia.org/wiki/Lennart_Meri)

<sup>10</sup> [https://ec.europa.eu/germany/eu60/frieden\\_de](https://ec.europa.eu/germany/eu60/frieden_de)

<sup>11</sup> <https://www.schengenvisainfo.com/de/staaten-des-schengen-raums/>

<sup>12</sup> [http://www.estemb.de/static/files/056/meri\\_avakone27.09.2001.pdf](http://www.estemb.de/static/files/056/meri_avakone27.09.2001.pdf)

der Staaten, um gemeinsam gezielt gegen internationale Verbrechen vorzugehen.<sup>13 14</sup>  
15

Der Weg von einem Wirtschaftsbündnis hin zu einem Zusammenschluss in Frieden zeigt, wie wichtig enge Beziehungen und der interkulturelle Austausch sind, nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch als Garant für Frieden.

So viele Vorteile die EU den Europäern auch beschern mag, einige sehen Europas Zukunft durch die „Diktatur aus Brüssel“ gefährdet. Es würde über die Köpfe der Bürger hinweg entschieden, alles wirke so fern und undurchsichtig. Öffentliche Debatten sehen andererseits im Nationalismus eine Bedrohung. Man stellt sich die Frage, ob diese Angst gerechtfertigt ist.

Die Rolle der Hegemonie des Nationalen in der Politik und der Gesellschaft Europas ist unverkennbar. Der Nationalismus ist fester Bestandteil Europas. Denn was wäre Europa ohne seine unterschiedlichen Nationen, beziehungsweise was wäre, wenn alle Nationen gleich wären? Wäre Europa dann überhaupt noch „Europa“?

Der Ursprung dieser kritischen Fragen wird durch die falsche Sichtweise auf Europa begründet. „Europa“, so wie wir es wahrnehmen, als Wirtschaftsraum, Lebensgemeinschaft und friedliche Vereinigung verschiedener Nationalitäten, ist meiner Meinung nach als Ergänzung zum Nationalen anzusehen, weniger als Eingriff in die nationalstaatlichen Strukturen. Es wird eine zusätzliche Ebene implementiert, die auf nationaler Ebene agiert, die bereits vorherrschende nationale Identität aber keineswegs verliert.<sup>16</sup> Der Schutz der nationalen Identität hat höchste Priorität, denn ohne die Vielfalt an Nationen gibt es kein Europa. Das wäre, als ob in einer Tüte Gummibärchen nur gleichfarbige Fruchtgummis enthalten wären. Alles würde gleich schmecken und nach kurzer Zeit hätte man das Interesse verloren. Oder was würde Forrest Gump mit einer Pralinenschachtel gefüllt mit nur gleichen Pralinen tun? Sein Leben wäre ziemlich langweilig und vorherbestimmt gewesen. Europa ohne seine Vielfalt an Nationen ist also kein Europa! Im Umkehrschluss heißt das, dass jedes Mitglied einzigartig ist und, damit das auch so bleibt, entsprechend behandelt werden muss.

Internationale Einebnung wäre kontraproduktiv, wie Meri es bereits deutete. Trotz alledem müssen Kompromisse eingegangen werden, damit alle Teil derselben internationalen Ebene sein können. Der Kompromiss mit den weitreichendsten Folgen war wohl die Einführung des Euros als länderübergreifendes Zahlungsmittel. Vor allem die Generationen, die vor 2002 bereits ihr eigenes Geld verdient und sich somit aktiv mit Geld auseinandergesetzt hatten, empfanden die Umstellung sehr negativ als tiefen Einschnitt und unverhältnismäßige Preissteigerung.

Zumindest bis sich die nächste Auslandsreise anbahnte. Dass man ohne Grenzkontrolle in fast jedes Nachbarland Deutschlands und somit ohne Grenz-Stau um einiges entspannter ans Reiseziel gelangte, war mittlerweile nun schon selbstverständlich. Zusätzlich entfiel auf einmal sogar das lästige Geldwechseln, was nicht nur den Geldbeutel durch wegfallende Wechselgebühren schonte, sondern auch für größere Transparenz durch den direkten Preisvergleich sorgte.<sup>17</sup> So langsam aber

---

<sup>13</sup>[https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/organisationen/geschichte\\_der\\_eu/index.html](https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/organisationen/geschichte_der_eu/index.html)

<sup>14</sup> <https://publications.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/9a6a89dc-4ed7-4bb9-a9f7-53d7f1fb1dae>

<sup>15</sup> [https://europa.eu/european-union/about-eu/history\\_de#die\\_gr%C3%BCndungsv%C3%A4ter\\_der\\_eu](https://europa.eu/european-union/about-eu/history_de#die_gr%C3%BCndungsv%C3%A4ter_der_eu)

<sup>16</sup> <http://phase-zwei.org/hefte/artikel/europa-ist-nur-die-summe-seiner-teile-610/>

<sup>17</sup> [https://ec.europa.eu/germany/eu60/stabile\\_waehrung\\_de](https://ec.europa.eu/germany/eu60/stabile_waehrung_de)

sicher gewöhnte man sich an den Umgang mit der neuen Währung und fand Gefallen daran.

Die Europäische Wirtschaft freute es schon lange. Sie handelte sogar schon seit 1999 bargeldlos in der einheitlichen Währung. Kritiker aber sehen den Verlust der eigenen landestypischen Währung als Verlust der nationalen Identität und betrachten dies als Widerspruch zur Wahrung der nationalen Identität.

Die Europäische Integration<sup>18</sup> setzt eine gewisse Kompromissbereitschaft aber durchaus voraus: summiert man die einzelnen Teile, in diesem Fall den Verlust der verschiedenen Währungen, und betrachtet anschließend den hohen symbolischen Wert der Einigung, so überwiegt der Vorteil im großen Ganzen.

Das weiß auch der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA)<sup>19</sup> zu schätzen. Gute Wirtschaftspolitik gestaltet günstige, gleichwertige Rahmenbedingungen, sodass Unternehmen im Wettbewerb konkurrieren können. Die Basis bilden offene Märkte, Freundschaft im Wettstreit ist der Grundgedanke.

Damit auch in Zukunft die internationale Wettbewerbsfähigkeit Europas garantiert ist, setzt man auf nachhaltiges Wachstum und langfristige Beschäftigungssicherung. Aufgaben von globaler Bedeutung, wie die Luftverschmutzung oder die Energiewende, werden gemeinsam in Angriff genommen, denn nur wenn alle an einem Strang ziehen, kann man Themen und Probleme dieser Größenordnung bewältigen und kollektive Ziele erreichen.

Die Zusammenarbeit zwischen europäischen Unternehmen wird entscheidend vereinfacht. Kreativität leitet und Mentalität prägt die Wirtschaft. So kommt es auch zu nationalen Disparitäten, die einerseits für Streitpotential sorgen, wo andererseits aber auch die Kohäsionspolitik der EU sichtbar wird. Niemand bleibt auf der Strecke, auch wenn das auf den ersten Blick so scheinen mag. Die Schuldenkrise Griechenlands offenbart, wie wichtig es ist, in einer solchen Gemeinschaft zu leben. Es ist nicht abzustreiten, dass Milliarden von Euro bereits nach Griechenland geflossen sind und weitere folgen werden, doch was wäre Europa ohne Griechenland? Viele meinen, sie wären dann besser dran. Doch ist das wirklich so?

Europa würde einen schweren Verlust erleiden, sowohl wirtschaftlich und politisch als auch kulturell. Der Name Europa wurde geprägt durch die griechische Mythologie. Zeus verliebte sich in Europa, verwandelte sich in einen Stier, verschleppte das Mädchen nach Kreta, wo er sich zurückverwandelte und ihr zu Ehren das Fleckchen Erde „Europa“ taufte. Griechenland liefert demnach den gedanklichen Ursprung Europas, auch mit der Aussage Aristoteles, dass das Ganze mehr ist, als die Summe seiner Einzelteile.

Die EU hält also ihre schützende Hand über Europa. Nicht nur bei interstaatlichen wirtschaftlichen und politischen Konflikten, sondern auch bezüglich der kulturellen Förderung, national und regional. Seit 1985 prämiert die EU Kulturhauptstädte Europas, um den Reichtum an vielfältigen Kulturen in Europa hervorzuheben. Die kulturellen Eigenschaften werden gewürdigt, um bei den Bürgern Europas das Gemeinschaftsgefühl durch die Verbundenheit in einem gemeinsamen Kulturkreis zu stärken. Initiatorin des Programms war die damalige Kulturministerin Griechenlands, Melina Mercouri. Aufgrund dessen werden der jeweiligen Stadt etwa 1,5 Millionen Euro in Form des „Melina Mercouri Preises“ verliehen. Erneut wird eine Eigenschaft

---

<sup>18</sup> <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/pocket-europa/16687/europaeische-integration>

<sup>19</sup> [https://www.vdma.org/documents/105628/16140496/1487844000106\\_2017\\_Gemeinsame%20Wirtschaftspolitische%20Positionen.pdf/6e5e5da5-1250-4da5-8524-776b0394aa5c](https://www.vdma.org/documents/105628/16140496/1487844000106_2017_Gemeinsame%20Wirtschaftspolitische%20Positionen.pdf/6e5e5da5-1250-4da5-8524-776b0394aa5c)

Europas sichtbar, die griechischen Ursprungs ist. Zudem war Athen die erste Kulturhauptstadt Europas. Mittlerweile wurden über 50 europäische Städte mit dem Preis geehrt, darunter auch 1988 Berlin und 2010 Essen<sup>20</sup>.

Zusätzlich wird der europäische Kulturpreis verliehen. Zum Beispiel 2012 für die Skulptur „TAURUS“ von Sven Schubert. Der Dresdner Künstler bezog sich auf die griechische Mythologie und stellt mit seinem „Stier für Europa“ eine besondere Ehrung Europas dar. Der europäische Kulturpreis bezeichnet seine Preisträger als „Brückenbauer“, die Bezug auf die Vergangenheit Europas nehmen und somit gemeinsame kulturelle Werte ins Bewusstsein rufen und eine „Brücke“ in Richtung Zukunft bauen.<sup>21</sup>

Kulturelle Förderung durch die EU wird in Europa großgeschrieben. „Europa ist in der Kultur absolute Weltspitze“<sup>22</sup> und besitzt weltweit die meisten UNESCO geschützten Kulturdenkmäler und das wohlgerneht auf dem zweitkleinsten Kontinent des Globus. Dies zeugt von außerordentlicher kultureller Vielfalt, doch das reicht der EU noch nicht. Das Europäische Kulturerbe-Siegel wurde geschaffen, um Kulturstätten mit außerordentlicher Bedeutung für die Geschichte der Einigung Europas zu ehren. Das Auswahlkriterium beschränkt sich auf den besonderen ideellen Wert für Europa, nicht auf die Attraktivität oder die Architektur. Hinsichtlich dieses Schwerpunktes unterscheidet sich das Europäische Kulturerbe-Siegel von der UNESCO Weltkulturerbe Auszeichnung.<sup>23</sup>

Unbestritten ist, dass die Vielzahl an geschützten Kulturdenkmälern und das Bewusstsein, diese als elementar wichtig für den Erhalt Europas einzustufen, die Kultur als zentrales Element Europas darstellt. Die kulturelle Vielfalt macht Europa stark. Sie vereint alle Nationen miteinander, indem sie auf den gemeinsamen geschichtlichen Hintergrund verweist und eine gemeinsame zukunftsweisende Perspektive schafft.

Nach und nach erhebt sich die Frage: wäre ein Europa ohne die EU überhaupt möglich? So antworte ich ganz klar mit „Nein“. Die EU ist mittlerweile genauso selbstverständlich, wie die Dinge, die sie geschaffen hat. Doch was hat die EU genau genommen schon alles geschaffen? Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums (2017) der Unterzeichnung der Römischen Verträge gibt es mindestens 60 gute Gründe warum die EU für Europa notwendig ist. Um es kurz zu fassen:

Europa kann auf 70 Jahre gemeinsamen Frieden, eine starke soziale Wirtschaft, eine bürgerorientierte und schützende Sozialpolitik, eine fördernde Bildungs-, Umwelt- und Kulturpolitik und einen zukunftsorientierten Standpunkt, sowohl wirtschaftlich als auch kulturell, in der multipolaren Welt zurückblicken.<sup>24</sup>

Viele frischgebackene Abiturienten/-innen planen nach dem Abitur einen Auslandsaufenthalt weit weg vom Heimatland, manche sogar eine ganze Weltreise. Doch warum so weit weg? Möglicherweise wissen viele die Vorteile der EU nicht zu schätzen, haben sie vergessen oder sie sind zur Normalität geworden. Wie so oft lernt man die Dinge erst zu schätzen, wenn man sie missen muss.

„Kein EU-Land ist wie das andere.“<sup>25</sup> Jeder Staat besitzt seine eigene Mentalität und Kreativität, kurzum seine eigene Kultur. Das ist auch notwendig, sonst gäbe es keine

---

<sup>20</sup> [https://ec.europa.eu/germany/eu60/kulturelle\\_vielfalt\\_de](https://ec.europa.eu/germany/eu60/kulturelle_vielfalt_de)

<sup>21</sup> <http://europaeischer-kulturpreis.de/kulturpreis/>

<sup>22</sup> [https://ec.europa.eu/germany/eu60/kulturelle\\_vielfalt\\_de](https://ec.europa.eu/germany/eu60/kulturelle_vielfalt_de)

<sup>23</sup> [https://ec.europa.eu/germany/eu60/europa\\_der\\_kulturen\\_de](https://ec.europa.eu/germany/eu60/europa_der_kulturen_de)

<sup>24</sup> [https://ec.europa.eu/germany/news/warum-wir-die-europ%C3%A4ische-union-brauchen-60-gute-gr%C3%BCnde\\_de](https://ec.europa.eu/germany/news/warum-wir-die-europ%C3%A4ische-union-brauchen-60-gute-gr%C3%BCnde_de)

<sup>25</sup> [https://europa.eu/european-union/about-eu/figures/living\\_de](https://europa.eu/european-union/about-eu/figures/living_de)

Vielfalt, die Europa zu unserem gemeinsamen Europa macht. Die EU bringt die Staaten zusammen und wahrt den Nationalismus, das Grundgerüst Europas. Visionäre, wie Lennart Meri oder Robert Schuman, erkannten bereits früh, dass Europa in der Gemeinschaft stärker ist. Die EU fördert die Gemeinschaft, indem sie die kulturelle Vielfalt zwischen den Staaten fördert. Ein Netz der Einheit wird gesponnen, welches Europas Grundgerüst bildet. Der Nutzen der EU für Europa ist umstritten, meiner Meinung nach aber unabdingbar.

Um auf das anfängliche Beispiel des Farbkleckses zurückzublicken: die kulturelle Vielfalt spiegelt sich im bunten Farbenmeer wieder. Europa ist zu vergleichen mit einer Farbpalette, die mit der Zeit immer mehr an Charakter und Farbvielfalt gewinnt. Die getrockneten Farbschichten überlagern sich und bilden in ihrer Vielfalt harmonische Zusammengehörigkeit.

Das ist mein Beitrag für Europa zum Kulturerbejahr 2018.

## 10. Rang: Hannah Luithle – Helene-Lange-Gymnasium, Markgröningen

Liebe Europäerinnen, und liebe Europäer,

“I think that diversity makes Europe stronger because it allows more people of different backgrounds and ideas to put their voice into what happens in Europe. Without diversity, Europe probably wouldn't have as much insight to what makes it a better place for everyone.”<sup>26</sup> War die Antwort meines Amerikanischen Austauschpartner Brady Schilling auf die Frage, wie Europas Vielfalt stark macht.

Aber was bedeutet eigentlich Vielfalt und was hat das alles mit Europa zu tun? Diese Frage möchte ich heute beantworten.

Im Wörterbuch steht als Erklärung für Vielfalt: „Fülle von verschiedenen Arten, Formen o. Ä., in denen etwas Bestimmtes vorhanden ist, vorkommt, sich manifestiert; große Mannigfaltigkeit“ Auf Europa bezogen kann man sagen, dass unsere Vielfalt darin besteht, dass wir alle aus unterschiedlichen Ländern kommen, verschiedene Sprachen, aber auch teilweise andere Kulturen haben.

Klar, wenn wir im Südtirol Urlaub machen, ist dort kein großer Unterschied zu erkennen. Aber dadurch, dass zum Beispiel ein Teil der Bevölkerung in den Bergen lebt, haben diese andere Interessen, als Menschen die am Meer leben. Es kann sein, dass die offensichtliche Kultur dieselbe ist, aber die Interessen was Wichtig ist, sind unterschiedlich.

Aber wie ich selbst erleben konnte, ist in Frankreich eine andere Kultur. Zum Beispiel abends ist man durchschnittlich 2 Stunden später und auch deutlich länger. Das Abendessen ist ein „Familienakt“ um über den Tag zu reden und Zeit mit der Familie zu verbringen.

Ich denke, dass Brady mit seiner Aussage, dass Vielfalt erlaubt, dass mehr Menschen ihre Meinung einbringen können schon recht hat, aber das Prinzip ist dasselbe wie einer normalen Demokratie. Was meiner Meinung nach entscheidend ist, dass es ein Zusammenschluss mehrerer Länder ist, welche gesagt haben, wir möchten über die Ländergrenzen hinweg eigene Gesetze und Abkommen haben. Wie zum Beispiel, das Schengenabkommen. Wir können uns im Raum Europa komplett frei bewegen unsere Waren ohne Zoll transportieren.

Selbst im Motto der Europäischen Union seit 2000 kommt Vielfalt vor: In Vielfalt geeint<sup>27</sup>, Forenet i mangfoldighed<sup>28</sup>, United in diversity<sup>29</sup>, Unie dans la diversité<sup>30</sup>, Förenade i mångfalden<sup>31</sup>. In Vielfalt vereint, heißt so viel, dass die Europäer sich in der EU zusammengeschlossen haben, um gemeinsam für Frieden und Wohlstand zu kämpfen. Und sich gegenseitig bereichern wollen von ihren unterschiedlichen europäischen Kulturen, Traditionen und Sprachen. So werden in Europa mehr als 100 Sprachen gesprochen. Es gibt fünf große Hauptreligionen: Christentum (katholisch, evangelisch, orthodox), Judentum und immer mehr Islam durch die Einwanderer. So kann Europa beispielsweise immer mehr lernen, wie man mit unterschiedlichen Interessen umgeht und auch über unterschiedliche Religionen. Was immer mehr Bedeutung bekommt durch die Flüchtlinge, aber auch durch die drohende Gefahr der Islamisten.

---

<sup>26</sup> Ich denke, dass Vielfalt Europa stärker macht, weil es mehr Menschen verschiedener Herkunft und Ideen erlaubt, ihre Stimme zu erheben, was in Europa geschieht. Ohne Vielfalt würde Europa wahrscheinlich nicht so viel Einsicht haben, was es zu einem besseren Ort für jeden macht.

<sup>27</sup> deutsch

<sup>28</sup> dänisch

<sup>29</sup> englisch

<sup>30</sup> französisch

<sup>31</sup> schwedisch

Lennart Meri (1929 bis 2006) sagte, dass „Die Stärke Europas eigentlich darin (besteht), dass es eine Summe verschiedener Mentalitäten und Kreativitäten ist, das Gegenteil von Gleichschaltung und Einebnung.“ Was soviel bedeutet, dass wir uns diese Vielfalt zu Nutzen machen sollen und nicht versuchen diese Vielfalt zu zerstören. Am Beispiel Katalonien kann man erkennen, dass die Katalonier nicht in einem unterdrückten Staat leben möchten, sondern lieber einen eignen Staat hätten. Aber trotzdem fühlen sie sich als Europäer und möchten unbedingt in der EU bleiben. Die EU wird nicht unbedingt geschwächt, wenn wir kleinere Länder haben. Im Gegenteil, die kleinen Länder bekommen so mehr Mitsprache, was mit ihnen passiert, weil die kleinen und großen Länder gleichviel zählen. Lennart spricht bewusst von einer Summe, weil alle guten Aspekte von verschiedenen Länder zusammen sich ergänzen und somit eine Stärke entsteht, wie Amerika sie niemals haben wird. “There are several different cultures that make up Europe, and it is wonderful. In the US, since everything is so spread out, there are places that don’t understand that kind of diversity as much as in bigger cities and popular places. <sup>32</sup>” (von meinem amerikanischen Austauschpartner Brady Schilling). Wir sind uns bewusst, dass es nicht schlecht ist, wenn mein Nachbar eine andere Sprache spricht und vielleicht andere Sachen als wichtiger empfindet. Aber trotzdem kann er ein guter Nachbar sein und ich mit ihm viel Spaß haben. Wir profitieren davon, dass wir uns bewusst sind, dass jeder unterschiedliche Sachen besser kann.

Wenn wir zum Beispiel die Flugzeuge von Airbus anschauen. Werden diese nicht nur in einem Land gebaut. „Für den Bau eines Airbus werden über 3,5 Millionen Einzelteile benötigt. Der Großteil der Teile werden in ganz Europa verteilt gefertigt in über 6000 Zulieferbetrieben. Durch unterschiedliche Transportwegen werden diese dann in die Airbus-Werke geliefert. „Durch Großprojekte wie die Airbus-Produktion werden in Europa viele moderne Arbeitsplätze geschaffen. Die beteiligten Länder haben einen finanziellen Nutzen durch die Airbus-Produktion. Zugleich teilen sich mehrere Länder das Risiko, für den Fall, dass die Nachfrage nach Airbus-Flugzeugen zurückgehen sollte. Durch solche Gemeinschaftsprojekte kann Europa in Konkurrenz zur Firma Boeing in den USA treten und die Zusammenarbeit zwischen den Ländern wird gestärkt.“

Ich habe meiner Freundin Cassandra Sherwood aus Australien dieselbe Frage wie Brady gestellt: “I like that people are very open, accepting and helpful what I saw. I also like that even with the variety of languages and customs it’s quite peaceful and everyone seems to get along and do their best to communicate well. I also really like that in Europe there are so many cultures so close together that you can drive to another but they still maintain their own culture and identity while accepting other’s. <sup>33</sup>” Was Cassandra an Europa toll fand, ist dadurch entstanden, dass wir uns nicht mehr als Konkurrenten sehen, sondern eher als eine große Familie. Wir sind offener, als die Generationen vor uns. Aus meinen Erfahrungen, kann ich auch sagen, dass sich alle freuen, wenn jemand aus einem anderen Land zu Besuch ist. Meine französische

---

<sup>32</sup> Es gibt mehrere verschiedene Kulturen, die Europa ausmachen, und es ist wunderbar. In den Vereinigten Staaten, da alles so ausgedehnt ist, gibt es Orte, die diese Art der Vielfalt, nicht so verstehen wie in größeren Städten und beliebten Orten.

<sup>33</sup> Ich mag es, dass die Leute sehr offen, akzeptierend und hilfsbereit sind, was ich gesehen habe. Ich mag auch, dass es sogar mit der Vielfalt von Sprachen und Bräuchen ziemlich friedlich ist, und jeder scheint zurechtzukommen und sein Bestes zu tun, um

Gastfamilie hat mich vom ersten Moment an aufgenommen, als wäre ich ihr eigenes Kind. Ich habe mittlerweile ein zweites Zuhause in Frankreich. Vor 100 Jahren wäre dies undenkbar gewesen.

Und wenn jemand sagt, dass man aus Vielfalt stärker wird, kann ich dies nur bestätigen. Wenn alle gleich aussehen, das Gleiche erreichen wollen, usw. gibt es keine Bereicherung für Neues, weil sowieso alle das Gleiche machen. Wenn ich aber 2 Monate in Frankreich verbringe, und neue Anregungen bekomme. Ändert sich auch in meinem Kopf etwas. Und wenn man das was ich erlebt habe, nun auf ganz Europa erweitert, ändert sich da auch etwas in den Köpfen der europäischen Politiker ...

Und das möchte ich Ihnen nun auf den Weg mitgeben. Vielfalt stärkt und schwächt nicht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## Seid umschlungen Millionen

### – wie Vielfalt Europa stark macht

„Seid umschlungen Millionen“. So heißt es im Originaltext der späteren Hymne Europas, 1785 verfasst von Friedrich Schiller. Damals, im Mächtesystem des alten Europa mutete dieser Satz sicher sehr realitätsfern an, heute aber gilt er als Leitmotiv für ein zusammenwachsendes Europa und beschreibt den Zusammenhalt und Gemeinschaftssinn, der für das Bestehen einer funktionierenden und erfolgreichen Union existentiell ist.

Aber was braucht es noch, um viele verschiedene Mitgliedstaaten -an der Zahl sind es 28-, Kulturen, Mentalitäten und knapp 500 Millionen Menschen unter ein Dach zu bekommen? Ist Vielfalt eine Stütze oder brems sie aus und hat Schillers heute veraltet wirkender Text noch einen Bezug zur heutigen Europäischen Union?

♪ „*Groll und Rache sei vergessen, unserm Todfeind  
sei verziehn*“

Die Entstehung der heutigen Europäischen Union war eine direkte Folge des Zweiten Weltkriegs. Das große Ziel war primär die Verhinderung eines weiteren Krieges innerhalb Europas sowie mit außereuropäischen Staaten.

Heute umfasst die EU 28 Mitgliedstaaten mit ungefähr 500 Millionen Einwohnern, die nationale Interessen hinter den europäischen Gedanken zurückstellen, damit Grenzen überwinden und die Grundlage für ein friedliches Miteinander in Europa und in der Welt schaffen – mit Schiller: „*ausgesöhnt die ganze Welt!*“

♪ „*Bettler werden Fürstenbrüder*“

Anfangs war die Europäische Union vor allem auf die Zusammenarbeit auf Wirtschafts- und Handelsebene ausgerichtet. Heute ist die Europäische Union ein Zusammenschluss demokratischer europäischer Länder, die sich auch dem gemeinsamen Streben nach Wohlstand verschrieben haben, denn Wohlstand in Einigkeit dient dem Frieden. Die Regionen Europas stellen eigenständige und höchst unterschiedliche Wirtschaftsräume dar, von den ländlichen Regionen im Süden und Südosten Europas über die wirtschaftsstarken Länder in Zentral- und Nordeuropa. In dieser Vielfalt steckt zugleich eine besondere Stärke, da von der Agrar- bis zur Technologiewirtschaft alles vertreten ist, was zur Versorgung einer modernen Gesellschaft benötigt wird. Dies stärkt Europa auch im internationalen Vergleich.

### ♪ „Den der Sterne Wirbel loben, den des Seraphs Hymne preist“

„Die Gesamtheit der geistigen, künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen, die ein Volk charakterisieren“ - so wird der Begriff „Kultur“ definiert. Die europäische Kultur ist sehr traditionsreich und unterscheidet sich je nach Region stark. Unterschiede können Konflikte hervorrufen, Missverständnisse und Unverständnis auslösen. Doch Vielfalt ist vor allem auch bereichernd. Sich über Erfahrungen austauschen, neue Ansichtspunkte, neue Standpunkte, neue Perspektiven und neue Ideen kennenlernen, erweitert den Horizont, lässt einen über den eigenen Tellerrand hinausschauen. Wenn sich beispielsweise Künstler aus verschiedenen Ländern beim alljährlich stattfindenden European Song Contest -ESC- treffen, fördert dies die Vielfalt und das gegenseitige Verständnis in Europa, insbesondere unter der Jugend, welche die künftige Entwicklung Europas bestimmen wird.

### ♪ „Schließt den heiligen Zirkel dichter“

Stellen Sie sich vor, Sie veranstalten ein Fest oder eine Feier und wollen ein abwechslungsreiches, vielfältiges Buffet auf die Beine stellen. Im Idealfall bringt jeder etwas Anderes zur Verköstigung mit. Nur so kann dieses Konzept funktionieren. Wenn ein einzelner selbst nichts beisteuert, sondern lediglich von der Arbeit und dem Aufwand Anderer profitiert, löst er deren Unzufriedenheit aus.

Wenn es bei dieser einen Person bleibt, die sich nicht beteiligt, ist der Zusammenhalt zwar gefährdet, jedoch ist es noch möglich ein Buffet anzubieten. Werden es jedoch mehr, die abspringen, ist die Vielfalt zwangsläufig nicht mehr gewährleistet. Vergleichen wir das mit der Europäischen Union ist ein ähnliches Phänomen zu beobachten. Beispielsweise anhand des BREXITs: die Briten störten sich an dem unausgeglichene Verhältnis zwischen „Nehmen und Geben“. Nachsichtigkeit und Hilfsbereitschaft sind aber wichtige Voraussetzungen, um die EU vor einem möglichen Zerfall zu bewahren.

Was gibt es schöneres, als mit Freunden an einem großen Tisch zu sitzen und -wenn auch mit unterschiedlichen „Menüs“ sprich „Meinungen“ - Gespräche zu führen? Wer immer dieselbe Suppe löffelt, langweilt sich.

### ♪ „Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu seyn“

Europa ist ein Kontinent mit vielen unterschiedlichen Traditionen und Sprachen. Unter dem Motto „In Vielfalt vereinigt“ fördert die Europäische Union die Zusammenarbeit der europäischen Staaten im Geist europäischer Werte wie Aufgeschlossenheit, Toleranz, Demokratie, Freiheit, Solidarität, soziale Gerechtigkeit und Einigkeit. Diese Einigkeit stärkt Europa nach außen und fördert die Weiterentwicklung im Innern, vorausgesetzt, die europäischen Staaten fühlen sich alle diesen gemeinsamen Werten verpflichtet. Schiller würde formulieren:

### „Seid umschlungen Millionen“

♪ Liedzitate aus „An die Freude“ von Friedrich Schiller (1785)

♪ Zitat Definition „Kultur“ - Duden online

## **12. Rang: Chiara Becker & Selina Fischer – Oken-Gymnasium, Offenburg**

1 Liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen,  
Liebe Europäer und Europäerinnen,

Die Mentalität Europas ist schon seit geraumer Zeit ein großes Thema, da sich diese nicht nur über Jahrhunderte wandelt, sondern sich auch innerhalb Europas unterscheidet.

Im Folgenden möchten wir Sie an die Stärke der europäischen Mentalität im Allgemeinen erinnern. Vor allen Dingen zeichnet sie sich dadurch aus, dass Europa eine Summe verschiedener Denkweisen und grundsätzlicher Ansichten ist. Dennoch treffen unterschiedliche Mentalitäten zusammen, was Europa zu einer Gemeinschaft vieler verschiedener Facetten macht, so wie wir es heute kennen. Diese Vielfalt ist es, was Europa stark macht!

Zu Beginn möchten wir Ihnen anhand einer täglich vorkommenden Alltagssituation zeigen, wie sehr sich die europäische Vielfalt im Leben von jedem von uns widerspiegelt. Stellen Sie sich einen ganz normalen Arbeitstag vor. Sie fahren mit der S-Bahn zur Arbeit und laufen quer durch die Stadt, um an Ihre Arbeitsstelle zu gelangen. Egal in welche Richtung Sie schauen werden, überall hinterlassen Europas Mentalitäten ihre Spuren. Links erblicken Sie zwischen der eilenden Menschenmenge die Werbeaufschrift eines Reisebüros, die für eine Flugreise nach Südspanien wirbt, was uns an das Privileg erinnert, problemlos in alle europäischen Länder reisen zu können. Ihre Gedankengänge werden von einem werbenden Mitarbeiter unterbrochen, ohne Aufforderung bekommen sie einen Flyer mit der Aufschrift „Neueröffnung der Pizzeria Ragotini“ in die Hand gedrückt, was uns über die Vielfalt Europas Länder in der Kultur und Essgewohnheiten nachdenken lässt. Ein paar Straßen weiter ist der Pausengang eines bilingualen Gymnasiums zu hören, hierbei erinnern wir uns an den Vorteil der individuellen Förderung eines jeden Menschen. Wir erinnern uns an die Verknüpfung verschiedener Länder schon im Kindesalter, dies passiert beispielsweise durch das Erlernen europäischer Fremdsprachen oder dem Austausch verschiedener europäischer Kulturen. Dies geschieht beispielsweise durch die Förderung eines Schüleraustauschs oder durch vielseitige finanzielle Unterstützungen.

Es gab viele geschichtliche und gesellschaftliche Ereignisse, die zu Europas heutiger Mentalität beigetragen haben. Im Folgenden entführen wir Sie auf eine geschichtliche Reise in die Vergangenheit, um Ihnen zu beweisen wie viele Schritte nötig waren um das heutige gestärkte Europa zu erreichen. Die ersten einer in sich gestärkten Identität und einer freien Meinungsbildung durch wissenschaftliche Belege entstanden in Athen. Früher glaubten die Menschen an einen Mythos, das heißt, dass sich alle Natur- und Menschenschicksale durch Götter erklären lassen. Naturwunder ließen die Griechen an diesem Mythos zweifeln und der Mensch begann durch den einsetzenden Logos Fragen zu stellen.

2 Aus ethischen Grundfragen wie beispielsweise: „Was können wir wissen?“, „Was wollen wir sein?“ oder „Was dürfen wir hoffen?“ entwickelten sich grundsätzlich das Erklärende der Wissenschaft, der Ethik und der Religion, was den Menschen nicht nur beim Verstehen und Erklären natürlicher Ereignisse hilft, sondern ihnen auch ihren

Glauben lässt und sie nicht automatisch in eine bestimmte Sichtweise fesselt, da viele Menschen trotz des erweiterten Wissens an Gottes Willen oder ähnliches glauben. Aus diesen neuen Erkenntnissen entwickelte sich eine Hochkultur, wir betrachten diesen Akt als ein geschichtliches Ereignis was vor allem für eine klare Denkweise der Menschen gesorgt hat.

Kennen Sie das Gefühl, den Drang zu haben; unbedingt der Beste sein zu wollen, selbst wenn es nur um ein bedeutungsloses Spiel geht? Der Ursprung darin liegt in dem Zeitalter der Antike. Denn In der Antike bestand der „Wettkampf als Lebensprinzip“, bei dem ausschließlich die Adligen den Kampf genutzt haben, um mit diesem Grundsatz immer der Beste zu sein. Es wurde alles daran gesetzt, Ruhm und Ehre durch den Kampf zu erlangen, da die Menschen damals keinen großen Wert in ihrem Leben im Jenseits sahen. Grundsätzlich taten sie alles, um als eine starke Persönlichkeit mit Ruhm und Ehre von ihren Mitmenschen angesehen zu werden. Heute widerspiegelt sich dieser Gedanke in dem Produktionsprinzip einer Firma.

Ebenfalls in Athen entstanden anfängliche Züge einer für uns immer noch ausschlaggebenden Demokratie. Schon lange vor dieser Zeit herrschten große Spannungen zwischen Bauern und den Adligen. Die Adligen hoben sich von den Bauern durch ihren Waffenbesitz und durch ihren im Allgemeinen kriegerischen Lebensstil ab. Nachdem der Adel die Könige verdrängt hatte, rivalisierten sie sich untereinander um Ruhm und Ehre zu erlangen. Um diese dauernden Rivalitäten zu verhindern, war es nötig, Regelungen für das Zusammenleben zu finden.

Beispielsweise war der Staatsmann und Politiker „Kleisthenes“ für tiefgreifende Reformen verantwortlich. Er verringerte die Bedeutung der adligen Stellung und leitet Schritte zu einer faireren Demokratie ein. Dies führte dazu, dass das Volk immer mehr politisches Mitspracherecht hatte. Die attische Demokratie bzw. das Verändern der Herrschaftsformen war entscheidend für die Entstehung einer Demokratie, wie wir sie heute kennen. Heute wäre eine Herrschaft ohne Demokratie gar unvorstellbar. Oder könnten sie es sich etwa vorstellen kein politisches Mitspracherecht mehr zu haben?

3 Wenn wir in der Geschichte zurück blicken, können wir schon bei bei den römischen Grundgesetzen um ca. 450 vor Christus viele Gemeinsamkeiten erkennen. Schon im Rom wurden die Bürgerrechte in 12 Tafeln ausgestellt und waren für jeden zugänglich. Sie hatten jedoch nur für römische Bürger Gültigkeit, mit Ausnahme von Frauen, Sklaven und Fremden. Die römische Herrschaft zeichnete sich jedoch durch eine Gesellschaftsform mit großer politischer Stabilität, Kontinuität und gegenseitiger Kontrolle aus.

Haben Sie sich einmal gefragt, woher die christliche Prägung Europas kommt? Und welche Auswirkungen und Prägungen Europa durch den christlichen Glauben hat?

Durch die römisch-lateinische Kultur, die bald mit dem Christentum verbunden war, verbreitete sich der christliche Glaube bald über ganz Europa. Die Intoleranz gegenüber anderer Glaubensrichtungen führte jedoch im Laufe der Geschichte zum Verschwinden anderer Religionen. Das Judentum hat trotz der vielen Verfolgungen in Europa immer eine wichtige Rolle gespielt hat. Der Islam ist auch heute noch in Südosteuropa und in Teilen Russlands verwurzelt. Andere Religionen wie zum Beispiel der Buddhismus oder Hinduismus haben keine Verbreitung gefunden. Selbst innerhalb der Christen wurde der Glaube unterschiedlich ausgelegt und führte zu

vielen Konflikten und Kriegen. Heute jedoch ist Europa ein Kontinent, den man durchaus als religiös pluralistisch bezeichnen kann und in dem heute ein friedliches Nebeneinander der religiösen Überzeugungen möglich ist. Zu den europäischen Werten gehören somit auch das Respektieren der unterschiedlichen Glaubensrichtungen und das Achten des Anderen. Die Entwicklung der Menschenrechte und Menschenwürde und die Gemeinsamkeiten von gleichen Werten haben in Europa eine große Bedeutung und auch mit ihren Ursprung in vielen christlichen Werten.

Unserer Meinung nach konnte das Europa, so wie wir heute kennen, nur entstehen, sich im Mittelalter grundsätzlich das Bild des Menschen änderte. Im Mittelalter stand Gott im Mittelpunkt und der Einzelne hatte keine Bedeutung, sondern wurde in eine gegebene Rolle geboren und hatte keine Möglichkeit zur freien Entwicklung und Entfaltung. Erst in der Renaissance, als auch die Autoritäten an Macht verloren und der Mensch in den Mittelpunkt von Kunst, Kultur, Wissenschaft und Weltanschauung rückte, konnte sich jeder entwickeln und auch verwirklichen. Der Humanismus wurde zur Weltanschauung und die Würde und die Werte eines jeden Menschen wurden zum Mittelpunkt.

4 All diese Veränderungen oder Entwicklungen, unabhängig davon, ob sie in der Politik, in der Denkweise der Menschen oder in den Herrschaftsformen ihren Ursprung hatten, führten zu einer extremen Veränderung des Lebens der Menschen miteinander und der Wahrnehmung anderer. Das Recht des Menschen wurde immer mehr ausgeweitet, so dass es immer weniger einer Rolle spielte, aus welchen Verhältnissen ein Mensch stammt. Für ein Individuum wurde es immer leichter sich zu entfalten. Die Möglichkeit der Selbstverwirklichung eines jeden wurde immer stärker. Heute kann man mit weniger Ausnahmen und Einschränkungen seine eigenen Ziele erreichen, unabhängig davon, welches Geschlecht man hat, aus welchen Verhältnissen man stammt oder ob man eine Behinderung hat. Jedem ist es möglich, seine Kreativität erfolgreich auszuleben. Im heutigen Europa ist es möglich, nicht nur durch körperlich harte Arbeit, sondern auch durch viel Talent und Durchhaltevermögen etwas zu erreichen und zu seinem persönlich Ziel zu kommen. Man ist jedoch einer größeren psychischen Belastung ausgesetzt, da der Druck und die Belastung eines jeden aus größer geworden ist. Die einleitende Schritte einer Demokratie sowie die Gleichberechtigung aller Menschen führten zu einer starken und vielfältigen Mentalität Europas, so dass es für uns heute kaum noch vorstellbar ist, nicht schon im Alltag zum Beispiel beim Spazieren durch die Stadt auf die verschiedensten europäischen Kulturen zu stoßen.

Unser heutiges Europa zeichnet sich durch den Respekt des anderen und dessen Besonderheiten und Einzigartigkeit aus. Es zeichnet sich aber auch durch die vielen Gemeinsamkeiten, durch eine gleiche humanistische Weltanschauung aus. Und es zeichnet sich durch die Neugier aus, die wir am Kennenlernen der anderen Kultur haben.

Quelle:

<https://www.boell.de/de/das-programm-europa-fuer-buergerinnen-und-buerger-2016>